



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



EINMALIGES ERLEBNIS

Schiedsrichter-Familie Koçak
beim DFB-Pokalfinale in Berlin

Lehrwesen

UMGANG MIT STRESS

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs

Report

„DANKE SCHIRI.“

Ehrung der Preisträger
aus den Landesverbänden

Analyse

WENN'S DRAUF ANKOMMT

Die entscheidenden
Pfiffe im Saisonfinale

04

2023
JULI / AUG



PREDATOR COPA

heatspawn pack



MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/HEATSPAWN_PACK](https://www.adidas.de/heatspawn_pack)



EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**LUTZ MICHAEL
FRÖHLICH,
GESCHÄFTSFÜHRER
SPORT UND KOM-
MUNIKATION DER
DFB-SCHIRI GMBH**

für die Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga blicken wir zurück auf eine turbulente und sehr anstrengende Saison 2022/2023. Selten zuvor gab es noch am letzten Spieltag so viele Spiele mit großer Bedeutung für die Meisterschaft, für den Abstieg oder Aufstieg, für die Qualifikation zu den internationalen Wettbewerben. Ein Riesenkompliment allen Aktiven, die in dieser Endphase der Saison durch ihre geradlinigen, konsequenten Spielleitungen, mit einer angemessenen Empathie, einen wesentlichen Beitrag zu einem erfolgreichen Saisonabschluss aus Schiedsrichter-sicht geleistet haben. Dieses Kompliment schließt ausdrücklich auch die Spielleitungen im DFB-Pokal und in den Relegationsspielen ein.

Wenn wir mit dem Abschluss durchaus sehr zufrieden sein können, so darf das aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass über die gesamte Spielzeit betrachtet in einigen Bereichen doch Verbesserungsbedarf besteht.

Nehmen wir den Video-Assistenten: Über die Arbeit und den Nutzen des Video-Assistenten muss klarer und positiver kommuniziert werden. Auch in diesem Jahr konnten in der Bundesliga weit mehr als 100 klare Fehler durch gute und korrekte Interventionen verhindert werden. Doch die öffentliche Diskussion wird dadurch dominiert, dass in zehn Fällen nicht interveniert wurde und hier jeweils vermeintlich klare Fehler dadurch nicht verhindert wurden. Da ist dann gleich von Chaos und von Abschaffung des Video-Assistenten die Rede. Eine Riesenaufregung! Sicherlich muss der Auftrag lauten, die Fehlerquellen zu analysieren und die Fehler zu minimieren. Aber der grundsätzliche positive Wert für die Entscheidungsqualität kann doch nicht abgestritten werden. Wengleich auch weiter daran gearbeitet werden muss, dass wir starke Schiedsrichter haben, die durch ihre Entscheidungsqualität auf dem Feld dafür Sorge tragen, dass der Video-Assistent wirklich nur in Ausnahmefällen hinzugezogen werden muss.

Nehmen wir die Handspielauslegung: Hier lief es im ersten Saisonabschnitt nicht rund, aber deutlich besser dann im weiteren Saisonverlauf. Wenn wir am Ende bei mehr als 95 Prozent korrekter Entscheidungen liegen, dann ist das bei einer Regel, die wesentlich von Interpretation von Abläufen abhängig ist, eine sehr hohe Quote, die eher für eine weitgehend einheitliche Regelauslegung spricht. Das Problem ist aber auch hier: Der einzelne Fehler wird in der öffentlichen Diskussion als Referenz fixiert. Er wird durch die gesamte Saison immer wieder strapaziert, selbst im Kontext korrekter Entscheidungen. Wie oft hören wir von Reportern bei den Spielen den Satz: „Ja, eigentlich eine korrekte Entscheidung, aber man weiß ja heutzutage nie, wann ein Handspiel ein Handspiel ist.“ Helfen Regelaänderungen beim Handspiel? Meine Meinung: Sie beenden eine Diskussion, um gleichzeitig aber eine neue aufzumachen. Es wird keine perfekte Lösung geben.

Die Sportliche Leitung hat für den Sommer ein umfangreiches Programm aufgesetzt, um die Schiedsrichter*innen optimal auf die Saison 2023/2024 vorzubereiten. Ich denke, dass wir auf die Inhalte dann in der nächsten Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung zurückkommen werden.

Bis dahin wünsche ich Euch allen eine schöne Sommerpause, viel Entspannung und gute Erholung. Kommt alle gesund und mit großer Lust auf den Schiedsrichterjob wieder zurück in den Spielbetrieb.

Herzlichst

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Mittendrin statt nur dabei**
Schiedsrichter-Familie Koçak beim Pokalfinale in Berlin
- 7 **Viel Rummel bei den Schiris**
Neulingsgewinnung beim Finale der Frauen in Köln

PANORAMA

- 10 **Video-Assistent: Im Austausch mit den Vereinen**

REGELWERK

- 12 **Das sind die neuen Regeln**
Änderungen und Erläuterungen

REGEL-TEST

- 14 **Der Trainer ist verantwortlich**
- 17 **Fragen zum Hören**
Regelfragen-Podcast mit Patrick Ittrich

AKTION

- 18 **Helden der Kreisklasse**
„Danke, Schiri.“-Ehrung in Frankfurt/Main

LEHRWESEN

- 24 **Stress für den Referee**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefes Nr. 110

BUCH

- 26 **Seltene Einblicke**
Das neue Buch von Felix Brych

ANALYSE

- 28 **Wenn's drauf ankommt**
Entscheidende Szenen im Saisonfinale

AUS DEN VERBÄNDEN

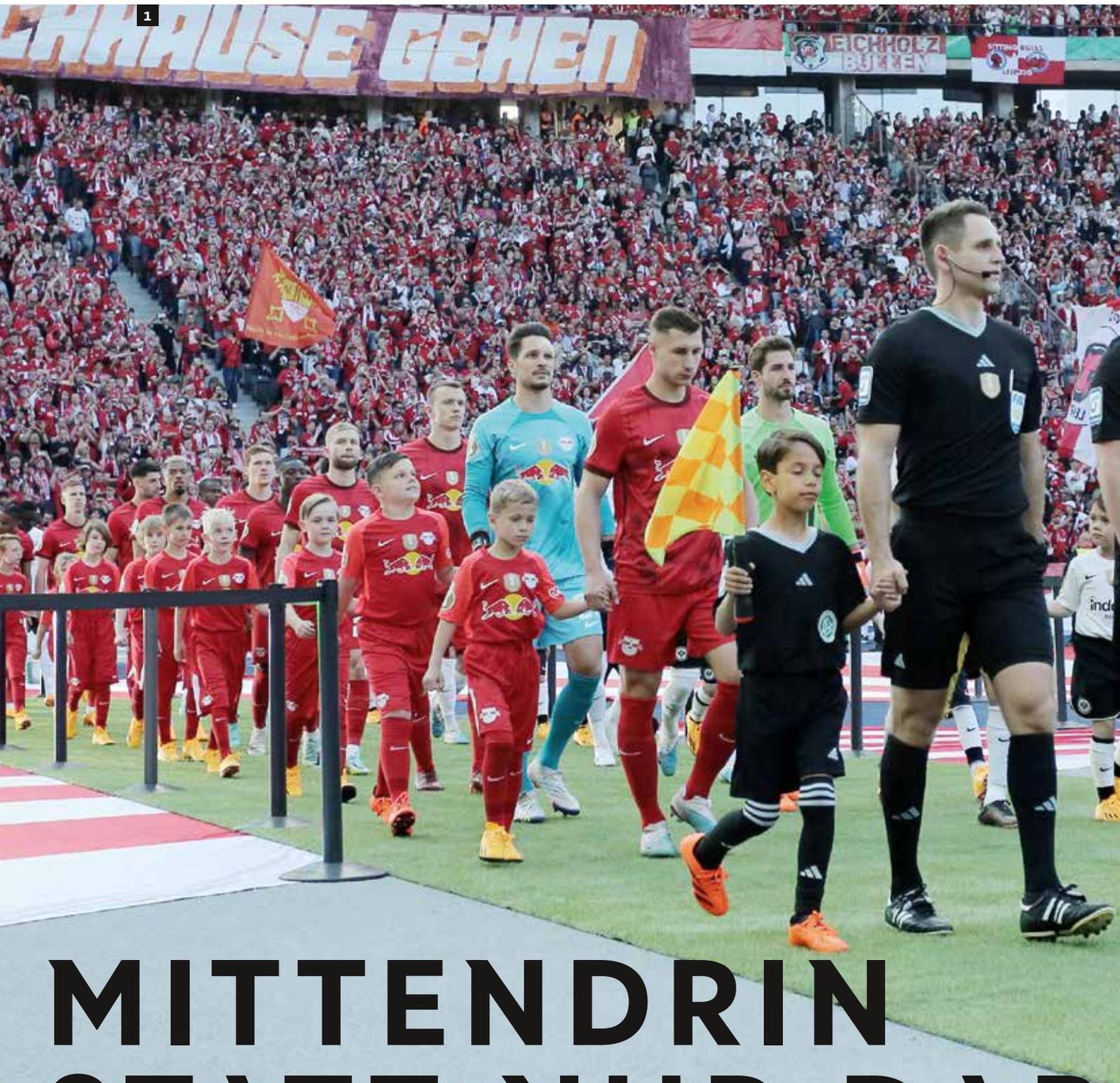
- 33 **Führungsspitze neu gewählt**

VORSCHAU

- 34 **Bundesliga-Referees im Trainingscamp**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de



MITTENDRIN STATT NUR DAB

Bei der DFB-Initiative „Jahr der Schiris“ geht es darum, die positiven Seiten der Schiedsrichterei darzustellen und das Engagement der Unparteiischen zu würdigen. Stellvertretend für die vielen Ehrenamtler an der Pfeife hat der DFB die Schiedsrichter-Familie Koçak zum Pokalfinale nach Berlin eingeladen.



1_Die Zwillinge Deniz und Ege begleiteten das Schiri-Gespann als Einlaufkinder ins Stadion.

Sorrichtig fassen konnte es Hasan Fazlı Koçak selbst nicht, was er in Berlin alles erlebt hat. Der 52-Jährige ist seit 28 Jahren Schiedsrichter und pfeift für den TSV Willsbach (Württemberg). Normalerweise ist er auf den Sportplätzen rund um Heilbronn im Einsatz, pfeift bei den Senioren genauso gerne wie bei den Junioren, Spiele der Kreisliga ebenso wie Turniere der E-Junioren. In der vergangenen Saison kam er auf sage und schreibe 180 Einsätze.

Am ersten Juni-Wochenende dieses Jahres war allerdings alles anders als sonst: Diesmal stand Hasan Fazlı nicht selbst auf dem Platz, sondern saß auf der Tribüne. Es standen nicht nur ein paar Dutzend Zuschauer am Spielfeldrand, sondern das Stadion war mit mehr als 74.000 Zuschauern ausverkauft – und es lief das größte Fußballspiel, das es in Deutschland gibt: das DFB-Pokalfinale in Berlin. Dorthin wurde der Württemberger vom DFB eingeladen, nachdem er zuvor bei einem Gewinnspiel siegreich war. Der DFB hatte eine „Schiedsrichter-Familie“ gesucht. Und weil nicht nur Hasan Fazlı Koçak selbst seit vielen Jahren Schiri ist, sondern auch Bruder Ozan (49), Sohn Altay (21) und neuerdings auch noch Neffe Oğuzhan (16) als Unparteiische tätig sind, fühlte sich der Württemberger direkt angesprochen.

AUFTRITT AUF DER PRESSEKONFERENZ

„Es war schon kurz vor Mitternacht, als ich auf den Artikel zum Gewinnspiel aufmerksam wurde. Da habe ich sofort meinem Sohn und meinem Bruder eine SMS geschickt, dass ich ihre Ausweisnummern bräuchte, um daran teilzunehmen“, erzählt Hasan Fazlı Koçak. Nur wenige Tage später erhielt er die Nachricht, dass er Losglück hatte und seine Familie die Reise nach Berlin gewonnen habe: „Dieser Gewinn ist für mich vergleichbar mit einem Sechser im Lotto! Die Erinnerungen an das Wochenende in Berlin werden uns sicherlich den Rest unseres Lebens begleiten.“ Denn was er mit seiner Familie erleben durfte, ist tatsächlich nicht mit Geld zu bezahlen. Bereits am Tag vor dem Finale zwischen RB Leipzig und Eintracht Frankfurt reisten die Koçaks nach Berlin an und nahmen zunächst einmal an der offiziellen Pressekonferenz teil. Nachdem Hasan Fazlı den Ausführungen von Final-Referee Daniel Siebert zugehört hatte, wurde er selbst auf das Podium eingeladen, sprach dort vor den zahlreichen Journalisten und Kamerteams über seine Tätigkeit („Ich bin Schiedsrichter aus Leidenschaft.“) und forderte Respekt für die Schiedsrichter-Gilde ein („Wir gehören genauso zum Spiel dazu wie die Mannschaften, die Balljungen oder der Platzwart.“).

Respekt und Wertschätzung gegenüber den Referees – das sind auch die Schlagworte im „Jahr der Schiris“, das der DFB für 2023 ausgerufen hat. Viel beachteter Auftakt dazu war die Leitung eines Bezirksliga-Spiels durch die Fußballprofis Anton Stach (Mainz 05) und Nils Petersen (SC Freiburg) im Frühjahr. Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung hat in ihrer Ausgabe 3/2023 darüber ausführlich berichtet. Die DFB-Pokalfinals der Frauen und Männer boten nun die nächste Gelegenheit, für positive Schlagzeilen zum Thema Schiedsrichter zu sorgen.



2_Profi- und Amateur-Schiris beim gemeinsamen Foto mit dem DFB-Pokal.

3_Schiedsrichter-Familie Koçak verfolgte das DFB-Pokalendspiel aus der Kurve der Frankfurter Fans.

Nachdem Hasnan Fazlı Koçak die Pressekonferenz hinter sich gebracht hatte, durfte die Familie das Schiedsrichter-Team des Endspiels persönlich kennenlernen. Gemeinsam mit Daniel Siebert und dessen Assistenten drehten alle eine Runde durch das weite Rund des Olympiastadions. Profi- und Amateur-Schiris tauschten sich eine halbe Stunde lang miteinander aus, zum Beispiel über die Situation auf Deutschlands Sportplätzen, über die Anforderungen an einen Unparteiischen, über persönliche Rituale vor einem Einsatz. Die beiden Zwillinge Deniz und Ege – mit acht Jahren die Jüngsten der Reisegruppe – konnten währenddessen schon die Final-Assistenten Rafael Foltyn und Jan Seidel kennenlernen, deren Fahnen sie als Einlaufkinder am nächsten Abend aufs Spielfeld trugen. „Beide Jungs sind Fans von Eintracht Frankfurt – besser hätte es für sie also gar nicht kommen können“, erzählt Hasnan Fazlı Koçak.

MEHR ALS 2.000 EINSÄTZE

Er stehe hier auch stellvertretend für die 50.000 anderen Unparteiischen in Deutschland, die sich Woche für Woche engagieren, betonte der Württemberger. Koçak ist das typische Beispiel für die Gruppe von Schiedsrichtern, ohne deren unermüdlichen Einsatz der Spielbetrieb nicht mehr funktionieren würde. Weit mehr als 2.000 Spiele habe er in den zurückliegenden Jahren gepfiffen. „Schiedsrichter zu sein, bedeutet für mich jede Woche ein neues Abenteuer“, erzählt er. Sein Vater habe ihn damals dazu überredet, den Schiri-Ausweis zu machen, denn der Verein brauchte dringend Unparteiische.

Rund zwei Jahre habe es nach der Prüfung gedauert, bis er auf dem Platz gewisse Routinen entwickelt hatte. Nach ein paar wenigen Anlaufschwierigkeiten habe er dann aber schnell Spaß am Schiedsrichterdasein gefunden: „Immer wieder neue Vereine, neue Sportplätze, neue Spieler kennenzulernen, finde ich auch heute noch spannend.“ Anfang der 2000er-Jahre habe er ein Jahr lang in der Bezirksliga unter Beobachtung gepfiffen. „Durch die Beobachtungen und die Lehrgänge habe ich sehr viel lernen können – aber ich habe die Schiedsrichter-

terei nie als Leistungssport betrieben, sondern habe einfach Freude am Ehrenamt.“

Das Motto des Amateur-Referees: „Es gibt keine leichten Spiele – aber als Schiedsrichter kann man es sich unnötig schwer machen!“ Sein Grundprinzip sei daher, dass er in jedes Spiel, egal, in welcher Spielklasse, mit der gleichen Konzentration hineingehe: „Das hat mir beim Pfeifen immer geholfen.“ Mit dieser Einstellung hat Hasnan Fazlı Koçak während seiner jahrzehntelangen Schiedsrichter-Tätigkeit nur ein einziges Spiel abbrechen müssen. „Nach einer eigentlich bedeutungslosen Entscheidung im Mittelfeld hat sich ein Spielertrainer damals so aufgeregt, dass ich ihm ‚Gelb/Rot‘ gezeigt habe. Als er mir daraufhin meine Spielnotizkarte aus der Hand schlug, war für mich eine rote Linie überschritten. Niemand hat das Recht, seinen Gegner, einen Zuschauer oder eben auch den Schiedsrichter körperlich anzugreifen. Deshalb habe ich mich damals für den Spielabbruch entschieden.“

Und so schließt sich auch wieder der Kreis zum „Jahr der Schiris“. Knapp 1.000 Spielabbrüche hat es in den beiden zurückliegenden Spieljahren gegeben. „Wir haben ein gesellschaftliches Problem beim respektvollen Umgang miteinander. Das betrifft nicht allein den Fußball, aber eben auch“, sagte der 1. DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann am Rande des DFB-Pokalendspiels. Deshalb sei die Fußballgemeinschaft aufgefordert, gegen jede Form der Gewalt aufzustehen. „Und da Gewalt regelmäßig mit Beleidigungen beginnt, schließe ich diese ausdrücklich mit ein.“

Hasnan Fazlı Koçak nahm derweil am Ende eines intensiven Wochenendes viele Eindrücke mit nach Hause. „Das waren innerhalb von kurzer Zeit so viele Highlights – jetzt muss ich erst einmal verarbeiten, was ich alles erlebt habe.“ Und dann sicherlich schon bald wieder selbst Spiele auf den Fußballplätzen rund um Heilbronn leiten.

TEXT David Bittner

FOTOS (1) Imago/Contrast, (2) DFB/Thomas Böcker, (3) David Bittner

VIEL RUMMEL BEI DEN SCHIRIS

Auch beim DFB-Pokalfinale der Frauen zwischen dem VfL Wolfsburg und dem SC Freiburg in Köln spielten die Unparteiischen in diesem Jahr eine besondere Rolle: Der DFB nutzte das große Faninteresse, um rund ums Spiel Werbung für das Hobby Schiedsrichter zu machen.



1_Die Besucherinnen Annika Junk sowie Natascha und Natalie Grabowski am „Schiris at work“-Stand mit Christine Baitinger und Moiken Wolk (von links).



2_Schiedsrichterin Isawli Schröder (mit 12 Jahren die jüngste Teilnehmerin) in Aktion beim Spiel TuRa Düsseldorf gegen Fortuna Bonn.

Meckern ist immer einfach – aber viele Regeln kennt man als Fan ja gar nicht richtig“, sagen Natascha und Natalie Grabowski (beide 22 Jahre alt). „Wir wollen gerne mal sehen, welche Regeln wir wirklich verstehen.“ Da sind die Zwillinge aus Leichlingen am „Schiris at work“-Stand des DFB genau richtig. Denn dort bietet das Team um Christine Baitinger, der Sportlichen Leiterin der DFB-Schiedsrichterinnen, und DFB-Abteilungsleiterin Moiken Wolk auf dem Fanfest vor dem Spiel ein Regelquiz und jede Menge Infos rund um die Schiedsrichterei an.

Christine Baitinger kommt schnell ins Gespräch mit den interessierten Zwillingen – und lädt sie anschließend ein, sich zu einem Neulingslehrgang in ihrem Heimatverband, dem FV Niederrhein, anzumelden. „Wir brauchen dringend Nachwuchs“, sagt sie. „Aber neue Schiedsrichterinnen sind nicht der einzige positive Effekt einer solchen Aktion. Jeder Fan, der sich einmal in die Lage der Schiedsrichterinnen versetzt und sich mit unserer Aufgabe

beschäftigt, hat danach viel mehr Verständnis und wird sicher viel seltener meckern. Davon sind wir überzeugt – und trommeln deshalb gerne für unser tolles Hobby.“

Annika Junk (14) muss davon gar nicht mehr überzeugt werden. Die Schülerin, die selbst für die Sportfreunde Oesterholz-Kohlstädt dem runden Leder nachjagt, ist bereits seit eineinhalb Jahren Schiedsrichterin und pfeift regelmäßig Jugendspiele. Das Pokalfinale besucht sie gemeinsam mit ihrer Mutter – und steuert gezielt den „Schiris at work“-Stand an. „Ich pfeife total gerne und freue mich immer, wenn ich Kolleginnen treffe. Auch die Schiris sind ja eine Mannschaft“, findet sie – und hofft lachend: „Beim Regelquiz habe ich ja vielleicht auch einen kleinen Vorteil, weil ich mich schon etwas besser auskenne.“

Denn auch die lukrativen Preise (unter anderem ein Besuch des DFB-Campus sowie ein Tag im Kölner Video-Assist-Center) locken viele Besucher des Fanfestes an.



3_ Leonie Dimitrov, Isawli Schröder und Tugba Üzek mit Bundesliga-Schiedsrichterin Annika Kost (von links).

„Der Zulauf ist wahnsinnig gut, zum Teil bilden sich sogar Schlangen vor dem Stand“, freut sich Moiken Wolk, die Annika in Empfang nimmt und direkt über ihre Spielleitungen fachsimpelt. „Wir haben hier kaum Pausen – aber wir freuen uns natürlich über so viel Interesse.“

60 SCHIEDSRICHTERINNEN SIND DABEI

Insgesamt führen Baitinger und Wolk, die beide vor ihrer Funktionärstätigkeit selbst Bundesliga-Spiele (und auch ein bzw. zwei Pokalfinals) pfeifen, eine rund 60-köpfige Delegation an: Aus fast allen Landesverbänden sind jeweils eine Schiedsrichterin und die Schiedsrichterinnen-Beauftragte nach Köln gekommen. Die jungen Unparteiischen (zwischen 12 und 20 Jahre alt) pfeifen die Spiele des Mädchen-Turniers im Vorfeld des Frauen-Finals am Abend. Eine Reihe von erfahrenen Bundesliga-Schiedsrichterinnen coacht sie dabei.

So freut sich Leonie Dimitrov (17) nach ihrem Einsatz im Spiel SC Brück gegen Hertha Rheidt über das positive Feedback von Bundesliga-Schiedsrichterin Annika Kost (31). Die lobt vor allem ihre Körpersprache. „Das ist besonders toll, weil mir vor ein paar Monaten von Fabienne Michel bei einem Verbands-Coaching gesagt wurde, dass ich genau die Körpersprache noch verbessern könnte. Deshalb freue ich mich natürlich besonders, wenn ich das jetzt schon geschafft habe.“

Außerdem schließt sich so ein Kreis – denn jene Fabienne Michel steht schließlich einige Stunden später rund 500 Meter Luftlinie entfernt auf dem Platz beim Finale im RheinEnergieSTADION. Das gesamte „Schiris at work“-Team feuert sie dabei auf der Tribüne an.

TEXT Bernd Peters

FOTOS (1–3) Bernd Peters, (4) imago/Horst Galuschka

DIE BOTSCHAFT AUF DEM TRIKOT

Der Slogan für das „Jahr der Schiris“ lautet „Liebe den Sport. Leite das Spiel.“ Diese Botschaft trug die Schiedsrichterin des Frauen-Pokalendspiels, Fabienne Michel, auch auf dem Trikot. Dort wurde ebenfalls verwiesen auf die Internetseite dfb.de/schiris, wo viele Inhalte zur Aktion zu finden sind. Zum Beispiel ein Infotext für alle, die sich für das Hobby Schiedsrichter interessieren: Wie läuft die Ausbildung? Welche Vorteile haben Schiris? Ab welchem Alter darf man einen Neulingslehrgang besuchen? Diese und weitere Fragen werden in einem FAQ beantwortet. Auch die Ausbildungstermine in den 21 Landesverbänden sind auf der Seite zu finden. Für Amateurevereine, die ihre Mitglieder für den Job an der Pfeife begeistern möchten, bietet der Link zur Schiri-Toolbox nützliche Werbemittel – vom Plakat fürs Vereinsgelände über Social-Media-Grafiken bis hin zu Flyern. Im Download-Ordner sind Dateien zur freien Verwendung verfügbar, zum Beispiel Motive und eine Präsentation zum „Jahr der Schiris“, eine umfangreiche Fotoauswahl und das Aktionsvideo „Schiris gegen Diskriminierung“.



4_ Fabienne Michel und Katrin Rafalski (von links) präsentierten anlässlich des Pokalfinales das besondere Schiritrikot.

PANORAMA

VIDEO-ASSISTENT: IM AUSTAUSCH MIT DEN VEREINEN

Auf Einladung der Deutschen Fußball Liga (DFL) haben sich Trainer und Schiedsrichter im Mai zu einem Meinungsaustausch getroffen. Die DFL berichtete im Anschluss von „konstruktiven Gesprächen“, bei denen vor allem der Einsatz des Video-Assistenten im Mittelpunkt stand: Neben der Besprechung einiger Szenen gab VAR-Projektleiter Dr. Jochen Drees die neuesten Statistiken bekannt: Demnach wurden in der aktuellen Saison 174 Fehlentscheidungen durch einen VAR-Eingriff verhindert (101 in der Bundesliga, 73 in der 2. Bundesliga). Die durchschnittliche Dauer eines Checks lag bei 85 (Bundesliga) beziehungsweise 92 Sekunden (2. Bundesliga).

Durchschnittlich eineinhalb Minuten lang dauert der Eingriff eines Video-Assistenten.



VIERTER OFFIZIELLER FÜR DIE 3. LIGA



Diese Neuerung in der 3. Liga hatte sich bereits angedeutet, nun ist sie offiziell: Ab der Saison 2023/2024 wird auch in der dritthöchsten Spielklasse der Vierte Offizielle zum Einsatz kommen. Das haben die zuständigen Gremien in Rücksprache mit den 20 Drittligisten beschlossen. Mit der Entscheidung stärkt man den Schiedsrichterbereich und steigert die Professionalität in der 3. Liga, wird Tom Eilers, Vorsitzender des Ausschusses 3. Liga, in einer Mitteilung zitiert: „Der Schritt ist folgerichtig, er trägt sowohl der Entwicklung der Liga als auch den hohen Anforderungen an die Schiedsrichter Rechnung.“

Durch den zusätzlichen Unparteiischen werde das Schiedsrichter-Team unter anderem in der Kommunikation mit den Trainern entlastet, erklärt Florian Meyer, Sportlicher Leiter der 3. Liga in der DFB Schiri GmbH. Ziel sei es, dass die Schiedsrichterassistenten die gesamte Konzentration auf ihre originären Aufgaben richten können und nicht in den Austausch mit den Trainern gehen müssen.

In der Bundesliga und 2. Bundesliga hat sich der Einsatz eines Vierten Offiziellen längst bewährt.

ENGLAND: EINBLICKE IN DEN VAR-FUNK

Gerade bei der Entscheidungsfindung zwischen Schiedsrichter und Video-Assistent fordern die Zuschauer oft mehr Transparenz. Die Premier League nimmt diese Forderung auf und liefert erstmals Einblicke in die Kommunikation zwischen Referee und Video-Assistent. „Ich freue mich, dem Fußballpublikum die erste Gelegenheit zu geben, die Gründe für einige der Entscheidungen zu hören, die sie jede Woche auf ihren Fernsehbildschirmen sehen“, kündigte Howard Webb an. Er ist Chief Operating Officer von PGMOL – dem Gremium, das im englischen Profifußball für die Schiedsrichter zuständig ist. „Wir zeigen das Filmmaterial, das die Leute normalerweise zu Hause auf ihren Fernsehbildschirmen sehen würden, aber überlagert mit dem Audio der Offiziellen“, erklärt Webb das Vorgehen.



KURZFRISTIGES BUNDESLIGA- DEBÜT

Bei der Partie zwischen der TSG Hoffenheim und dem 1. FC Köln musste kurzfristig ein neuer Schiedsrichter gefunden werden, nachdem der angesetzte Unparteiische Benjamin Brand aufgrund einer allergischen Reaktion das Spiel nicht leiten konnte. „Dr. Robin Braun springt ein“, twitterte der DFB eine Stunde vor Anpfiff der Partie in der Sinsheimer Arena. So kam der 27-jährige Wuppertaler unverhofft zu seinem ersten Einsatz als Bundesliga-Schiedsrichter – ursprünglich war er als Vierter Offizieller für das Spiel eingeteilt.

Dr. Robin Braun bei seinem ersten Bundesliga-Einsatz.

DANKERT UND FRITZ ALS VIDEO-ASSISTENTEN IM FINALE

Zwei deutsche Referees kamen in der zurückliegenden Saison in den Endspielen des Europapokals als VAR zum Einsatz: Marco Fritz beim Finale der Champions League in Istanbul, Bastian Dankert beim Endspiel der Europa League in Budapest.

Geleitet wurde das Finale der Königsklasse zwischen Manchester City und Inter Mailand

vom Polen Szymon Marciniak. Der 42-Jährige hatte bei der Weltmeisterschaft in Katar im Dezember auch das Endspiel zwischen Argentinien und Frankreich geleitet. Marciniak wurde in Istanbul an den Seitenlinien von seinen Landsmännern Paweł Sokolnicki und Tomasz Listkiewicz unterstützt. Der Vierte Offizielle war Istvan Kovacs (Rumänien). Das Endspiel in der Europa League zwischen

Betis Sevilla und AS Rom in der Puskás Aréna in Budapest stand unter der Leitung des Engländers Anthony Taylor. Zum Team des 44-Jährigen zählten die Assistenten Gary Beswick und Adam Nunn sowie Michael Oliver als Vierter Offizieller. Taylor hatte im gleichen Stadion bereits im Jahr 2020 das Spiel um den UEFA-Superpokal zwischen Bayern München und dem FC Sevilla geleitet.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MÄRZ UND APRIL 2023

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Dr. Riem Hussein	Frauen-Länderspiel	Schweden	Dänemark	Diekmann, Joos, Michel
Dr. Riem Hussein	Frauen-Länderspiel	Schweiz	Island	Diekmann, Joos, Michel
Dr. Riem Hussein	Frauen-Champions League	FC Barcelona	AS Rom	Rafalski, Diekmann, Stegemann, Wildfeuer
Daniel Schlager	EM-Qualifikation	Moldau	Tschechien	Dietz, Kempster, Reichel, Stegemann, Müller
Daniel Siebert	Europa League	Manchester United	Betis Sevilla	Seidel, Foltyn, Schlager, Fritz, Brand
Daniel Siebert	EM-Qualifikation	Dänemark	Finnland	Seidel, Foltyn, Schlager, Dankert, Achmüller
Daniel Siebert	Conference League	RSC Anderlecht	AZ Alkmaar	Seidel, Foltyn, Schlager, Osmer, Storks
Tobias Stieler	Europa League	Sporting Lissabon	FC Arsenal	Gittelman, Borsch, Achmüller, Storks
Felix Zwayer	Champions League	Real Madrid	FC Liverpool	Lupp, Achmüller, Jablonski, Fritz, Dingert
Felix Zwayer	Europa League	Manchester United	FC Sevilla	Lupp, Achmüller, Jablonski, Dingert, Brand

DAS SIND DIE NEUEN REGELN

Wenn eine neue Saison beginnt, gilt es für jeden Schiedsrichter, sich mit den Änderungen im Regelwerk auseinanderzusetzen. DFB-Lehrwart Lutz Wagner erläutert die wichtigsten Regeländerungen, die am 1. Juli 2023 in Kraft treten.



Die beim Torjubiläum vergeudete Zeit soll künftig konsequenter nachgespielt werden.

Regel 3 – Spieler

Erzielen eines Tores mit einer zusätzlichen Person auf dem Spielfeld

Es wird Bezug genommen auf einen Fall beim WM-Finale 2022 zwischen Frankreich und Argentinien: Beim Treffer zum 3:2 für Argentinien war ein Auswechselspieler bereits einige Meter an der Mittellinie auf den Platz gelaufen, bevor der Ball die Torlinie zum Torerfolg überschritten hatte. Analog dem Regeltext hätte nach bisheriger Auslegung – und wenn der Schiedsrichter dies wahrgenommen hätte –, das Tor nicht anerkannt werden dürfen. Stattdessen hätte es einen direkten Freistoß für das gegnerische Team gegeben und dies an der Stelle, an der der Spieler ins Spiel eingetreten ist. Um solch eine Entscheidung nicht herauszufordern, ist jetzt der folgende Passus eingefügt worden: „... nur wenn diese Person ins Spiel eingreift, kommt es auch zu diesem direkten Freistoß.“ Dies ist eine sinnvolle und praxisnahe Ergänzung beziehungsweise Präzisierung dieser Spielregel.

Regel 6 – Weitere Spieloffizielle

Nach neuer Regelfassung wird der Ersatz-Schiedsrichter-Assistent, der bei einigen Spielen, vor allen Dingen im Profibereich, zum Einsatz kommt, von der Wertschätzung und in Bezug auf die Mitarbeit und die Entscheidungsfindung auf die gleiche Ebene wie die übrigen Schiedsrichter-Assistenten gehoben. Wenn er eine bessere Sicht als der Schiedsrichter auf eine Situation hat, soll er ihn bei der richtigen Entscheidungsfindung unterstützen.

Regel 7 – Dauer des Spiels

Nachspielzeit

Explizit wurde der Torjubel als neuer Punkt aufgenommen, um damit die Wertschätzung und die Bedeutung herauszustreichen. Gerade in einem Spiel, in dem viele Tore fallen, wird durch übertriebenen oder lang anhaltenden Torjubel sehr viel Zeit vergeudet. Indem dieser Punkt nun explizit genannt wird, erfolgt auch eine besondere Beachtung durch den Schiedsrichter. Entsprechend der erzielten Tore schlägt sich dies in der Nachspielzeit nieder.

Regel 10 – Bestimmung des Spielausgangs

Elfmeterschießen

Beim Elfmeterschießen zur Spielentscheidung wird klargestellt, dass keinerlei Ermahnungen oder Verwarnungen aus dem Spiel mit in das Elfmeterschießen übernommen werden. Dies trifft nicht nur für Spieler zu, sondern auch für die Teamoffiziellen. Der Personenkreis der Teamoffiziellen wurde hier insbesondere noch einmal hervorgehoben bzw. gesondert aufgeführt.

Regel 11 – Abseits

Abseitsvergehen

Bei der Regelauslegung geht es um ein absichtliches Spielen des Balles in einer kontrollierten Art und Weise. Im Regeltext heißt es: „Ein absichtliches Spielen (mit Ausnahme von absichtlichen Handspielen) liegt vor, wenn ein Spieler den Ball unter Kontrolle bringen könnte...“ und sich dabei auch nicht unter klarer Bedrängnis befindet.

Dies wird nochmals hervorgehoben durch eine Beschreibung zusätzlicher Parameter:

- Der Ball legt eine gewisse Distanz zurück, und der Spieler hat klare Sicht auf den Ball;
- der Ball kommt in einer Geschwindigkeit, sodass der Ball auch zu „verarbeiten“ ist;
- der Ball geht in die zu erwartende Richtung, es ist kein Ping-Pong-Effekt zu erkennen;
- der Spieler hat Zeit, seine Bewegungen zu koordinieren, das heißt, er ist weder in einer Sprung- noch Streckbewegung und versucht auch nicht mit letztem Einsatz durch einen Spreizschritt den Ball zu bekommen. Zudem wird darauf hingewiesen, dass der Ball am Boden immer einfacher zu spielen ist als ein Ball in der Luft. Der Wortlaut des neuen Regeltextes stammt aus dem IFAB-Zirkular Nr. 26 vom Juli 2022.

Regel 12 – Fouls und sonstiges Fehlverhalten

Disziplinarmaßnahmen

In diesem Absatz geht es darum, wann eine Reduzierung der Persönlichen Strafe aufgrund eines taktischen Fouls beziehungsweise einer Verhinderung einer klaren Torchance oder auch eines verheißungsvollen Angriffs zur Anwendung kommt. Der bisher erfolgten Begründung „... dem Versuch, den Ball zu spielen...“ wird hinzugefügt: „... oder bei einem Zweikampf um den Ball“. Diese Ergänzung ist etwas umfassender als die erste Formulierung und schließt eigentlich nur die Fälle aus, in denen es ein Halten, Ziehen oder Stoßen gibt, ohne die Chance den Ball zu spielen. Somit ist der Schiedsrichter in Zweifelsfällen auf der sicheren Seite, wenn es darum geht, die Reduzierung anzuwenden.

Disziplinarmaßnahmen (Teamoffizielle)

Bekanntlich wird der ranghöchste Trainer für ein Vergehen eines nicht eruierbaren Täters verantwortlich gemacht. Dies allerdings nur, wenn sich der Täter auch im Einflussbereich des Trainers befindet, sprich: in der Nähe der Auswechselbänke oder der Coachingzone. Damit soll verhindert werden, dass ein Trainer die Verantwortung für das Verhalten eines Spielers übernehmen muss, der sich zum Beispiel hinter dem Tor aufwärmt und auf den der Trainer keinerlei Einfluss hat. In einem solchen Fall bleibt der Trainer außen vor und wird nicht für das Verhalten des Spielers zur Verantwortung gezogen.

Regel 14 – Strafstoß

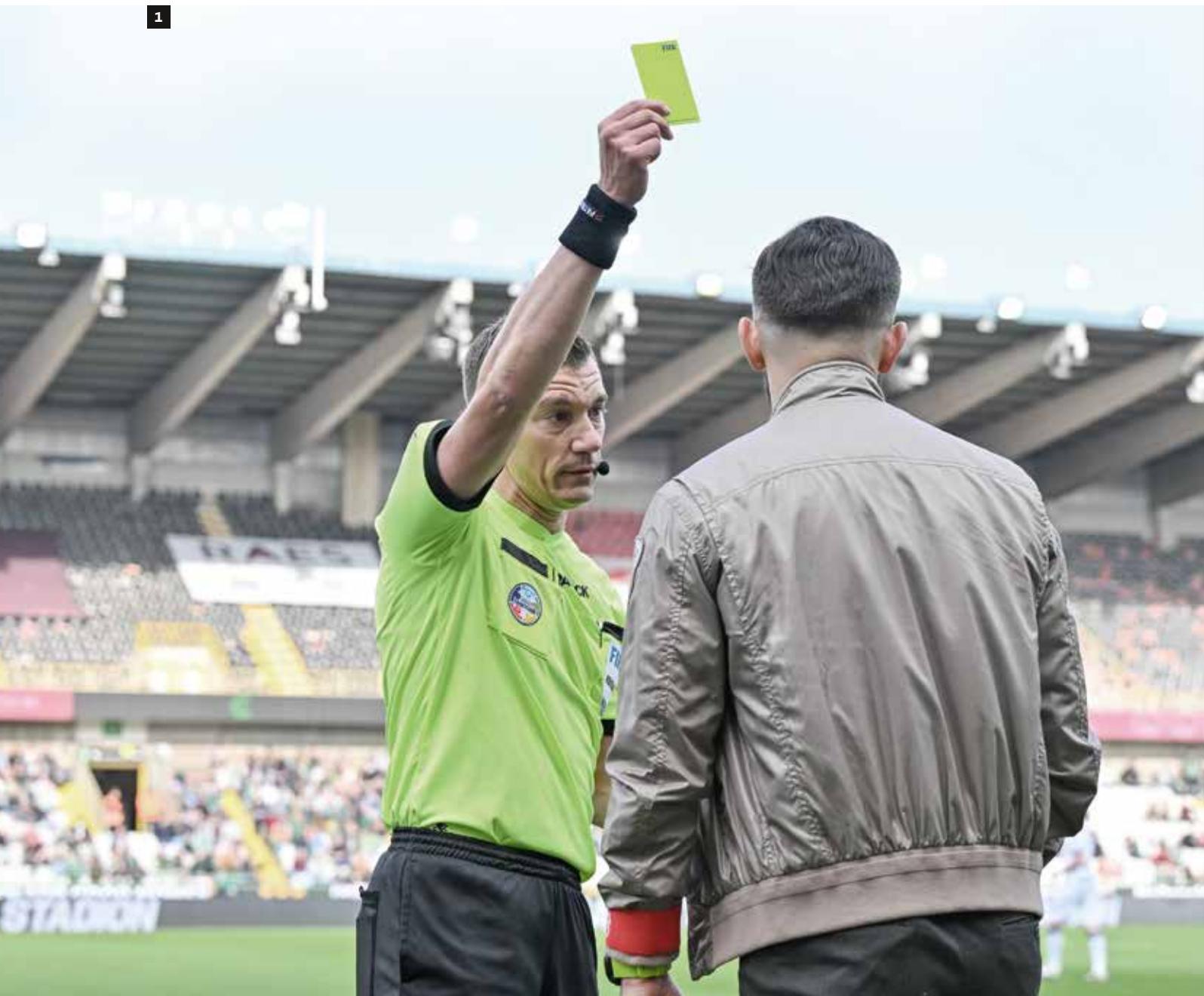
Ausführung

Dass der Torwart den Schützen nicht unsportlich ablenken darf, ist hinlänglich bekannt. Im neuen Text wird zudem darauf hingewiesen, dass der Torwart den Torpfosten, die Querlatte und das Tornetz nicht derart berühren darf, dass dadurch die Torlatte schwingt und der Schütze auf diese Weise irritiert wird.

FOTO imago/Jan Hübner

DER TRAINER VERANTW

1



1_In den Situationen 4 und 5 geht es um die Frage, wann ein Trainer die Verantwortung für das Fehlverhalten eines Auswechselfpielers übernehmen muss.

ER IST RECHTLICH

Ob man die Regeländerungen zur neuen Saison verstanden hat, kann man bei den nachfolgenden Fragen von Lutz Wagner testen. Außerdem hat der DFB-Lehrwart weitere aktuelle Regelanfragen aufgegriffen.

SITUATION 1

In der 85. Minute gleicht der Heimverein zum 1 : 1 aus. Unmittelbar vor der Torerzielung stand ein Auswechselspieler des Heimvereins auf Höhe der Mittellinie ca. drei Meter jubelnd im Spielfeld. Der Schiedsrichter-Assistent hebt deshalb die Fahne und informiert den Schiedsrichter. Der erkennt das Tor nicht an, verwarnet den Spieler und gibt einen direkten Freistoß für den Gegner. Handelt er richtig?

SITUATION 2

Nach einer ereignisarmen ersten Halbzeit fallen in der zweiten Hälfte sechs Tore, das Spiel steht zum Ende der regulären Spielzeit 3 : 3. Muss der Unparteiische die Zeit, in der die Torerfolge jeweils ausgiebig gefeiert wurden, nachspielen lassen?

SITUATION 3

Elfmeterschießen in einem Pokalspiel: Der Coach der Heimmannschaft reklamiert mehrfach lautstark, weil er der Meinung ist, dass sich der gegnerische Torhüter zu früh nach vorne bewegt hat. Bereits in der ersten Halbzeit der regulären Spielzeit hatte der Trainer eine Gelbe Karte wegen Verlassens der Coachingzone gesehen. Wie muss der Schiedsrichter nun entscheiden?

SITUATION 4

Hinter dem eigenen Tor machen sich fünf Spieler der Gastmannschaft warm. Einer dieser Spieler beleidigt den Schiedsrichter. Weil dieser nicht erkennt, von wem die Beleidigung

ging kam, geht er zum Trainer des Teams und bittet ihn um Namensnennung. Da der Trainer den Namen nicht nennt, stellt der Schiedsrichter nun ihn stellvertretend für den nicht zu eruiierenden Spieler vom Platz. Handelt er hier richtig?

SITUATION 5

Der Ersatztorwart, der auf der Auswechselbank sitzt, wirft während des laufenden Spiels eine Wasserflasche auf einen Spieler auf dem Spielfeld. Da der Schiedsrichter nicht erkannt hat, wer die Flasche geworfen hat, geht er zum Trainer der Mannschaft und bittet ihn um den Namen des Täters. Der Trainer verweigert jedoch eine Aussage. Wie reagiert der Referee?

SITUATION 6

Verärgert über die Entscheidung des Schiedsrichters schießt der Trainer einen Ersatzball auf das Spielfeld und stört so das laufende Spiel. Wie muss der Referee entscheiden?

SITUATION 7

Im Strafraum versucht der Verteidiger, den gegnerischen Stürmer zu stoppen. Beim Zweikampf um den Ball bedrängt er ihn und bringt ihn letztlich mit seinem Körper zu Fall. Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß. Welche Persönliche Strafe muss er aufgrund dieser „Notbremse“ verhängen?

SITUATION 8

Etwa zwölf Meter vor dem gegnerischen Tor weiß sich der Verteidiger im Zweikampf gegen

den Stürmer nur noch zu helfen, indem er ihn durch ein Halten am Trikot zu Boden zieht. Wie muss der Schiedsrichter nun entscheiden?

SITUATION 9

Nach einem langen Pass auf den im Abseits stehenden Spieler kommt zunächst der Verteidiger an den Ball. Beim Versuch, den auf ihn zurollenden Ball wegzuschießen, rutscht der Spieler jedoch weg. Das Spielen des Balles verunglückt und der Ball gelangt zu dem zuvor im Abseits stehenden Angreifer. Entscheidung?

SITUATION 10

Ein langer Ball wird halbhoch auf den Außenstürmer gespielt, der sich allerdings im Abseits befindet. Der Verteidiger versucht, mit einem langen Spreizschritt noch an den Ball zu kommen, kann ihn aber nur leicht berühren. Der vom Verteidiger abgefälschte Ball gelangt nun zum zuvor im Abseits stehenden Angreifer. Entscheidung?

SITUATION 11

Unmittelbar vor Ausführung des Strafstoßes springt der Torwart auf der Torlinie auf und ab und hängt sich sogar an die Torlatte, die zuschwingen beginnt. Was muss der Schiedsrichter unternehmen?

SITUATION 12

Der Schütze läuft zur Ausführung des Strafstoßes an und bleibt einen Meter vor dem Ball stehen. Er stoppt die Bewegung komplett ab, macht dann einen weiteren Schritt und schießt den Ball ins Tor. Wie muss der



2_Die korrekte Strafstoß-Ausführung ist Thema in Situation 12.

Unparteiische entscheiden?

SITUATION 13

Bei einem Pokalfinale ist das Schiedsrichter-Team nicht nur zu viert, sondern sogar zu fünf vertreten, da auch ein Ersatz-Schiedsrichter-Assistent zum Team gehört. Dieser erkennt in der zweiten Halbzeit einen Schlag der Nummer 3 gegen seinen Gegenspieler, der allen anderen Mitgliedern des Teams entgangen ist. Darf der Ersatz-Schiedsrichter-Assistent eingreifen?

SITUATION 14

Indirekter Freistoß für die angreifende Mannschaft circa 30 Meter vor dem Tor, der Gegner stellt eine Mauer. Als der Ball geschossen wird, läuft ein Spieler zu früh aus der Mauer heraus und hält den Ball mit der Hand hoch über seinem Kopf auf. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 15

Ein Spieler kommt zum Schiedsrichter und teilt ihm mit, dass er soeben von einem Gegenspieler, den er auch benennt, rassistisch beleidigt worden ist. Kann der Schiedsrichter diesen Spieler vom Platz stellen?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Nein. Nur wenn die zusätzliche Person bei einer Torerzielung in das Spiel eingreift, wird dies vom Schiedsrichter mit einem

direkten Freistoß sanktioniert. Ansonsten kann zwar ein unerlaubtes Betreten mit einer Verwarnung geahndet werden, ein direkter Freistoß wird aber nicht verhängt. Das Tor ist gültig.

2: Ja. Der Torjubel wurde explizit als Grund für eine erforderliche Nachspielzeit in die Regel aufgenommen und muss deshalb vom Schiedsrichter beachtet werden.

3: Gelbe Karte für den Trainer. Mit Beginn des Elfmeterschießens werden nicht nur die Ermahnungen und Verwarnungen der Spieler gelöscht, sondern auch die der Teamoffiziellen. Deshalb gibt es hier nicht Gelb/Rot.

4: Nein. Der Trainer trägt nur die Verantwortung für die Spieler, die sich in seinem Bereich, sprich der Coachingzone und der Auswechselbank, aufhalten. Für Spieler, die sich zum Beispiel hinter dem Tor warmmachen, ist er nicht in die Verantwortung zu nehmen.

5: Direkter Freistoß, Rote Karte. Ein Trainer trägt für die Personen, die sich in seinem Einflussbereich, sprich Coachingzone und Auswechselbank, befinden, die Verantwortung. Wenn der schuldhafte Akteur nicht zu eruiert ist, geht die Strafe auf den Trainer über.

6: Direkter Freistoß, Rote Karte. Der Trainer hat eine Vorbildfunktion und wird für das gleiche Verhalten wie ein Auswechselspieler härter bestraft. Hierzu sind die im Regelwerk explizit aufgelisteten Fälle zu beachten.

7: Gelbe Karte. Nach neuer Auslegung ist eine Reduzierung vorzunehmen, wenn ein ballorientiertes Verhalten oder auch ein Zweikampf um den Ball vorliegen. Ausgenommen sind bei dieser Auslegung nur noch Vergehen wie Ziehen, Halten oder Stoßen.

8: Strafstoß, Rote Karte. Eine Reduzierung ist in diesem Fall nicht möglich, da es sich bei dem Foul um ein Halten und Ziehen handelt und zudem nicht die Möglichkeit besteht, den Ball zu spielen.

9: Weiterspielen, kein Abseits. Da hier ein kontrolliertes Spielen möglich ist, was allerdings verunglückt, ist das Abseits aufgehoben.

10: Indirekter Freistoß, Abseits. Der Verteidiger hat den Ball zwar bewusst gespielt, konnte dies aber nicht in kontrollierter Art und Weise tun. Zum einen gelang das dem Verteidiger nur durch einen Spreizschritt in letzter Not, zum anderen war der Ball halbhoch gespielt und somit schwierig zu verarbeiten.

11: Der Schiedsrichter stoppt die Ausführung und ermahnt den Torwart (im Wiederholungsfall würde dieser verwarnt).

12: Tor, Anstoß. Es handelt sich um ein korrektes Verhalten des Stürmers, da nur die reine Schussbewegung, das heißt die Ausholbewegung, nicht unterbrochen werden darf.

13: Ja. Er muss sogar eingreifen, denn er hat dieselben Rechte und Pflichten wie alle anderen Schiedsrichter-Assistenten im Team.

14: Direkter Freistoß dort, wo das Handspiel passiert, Verwarnung. Anmerkung: Es kommt hier zu keiner zweiten Verwarnung, da das unerlaubte Nach-vorne-laufen in dem Moment strafbar wird, in dem der Spieler den Ball auch mit der Hand aufhält. Der direkte Freistoß ist die aussichtsreichere Spielfortsetzung, eine Doppelbestrafung findet bei diesen zeitgleichen Vergehen nicht statt.

15: Nein. Sanktionen kann der Schiedsrichter nur aussprechen für Vergehen, die er selbst oder seine Schiedsrichter-Assistenten wahrgenommen haben. Er muss diesen Vorfall melden und die Mannschaftskapitäne entsprechend informieren und sensibilisieren.

FRAGEN ZUM HÖREN

Welcher Schiedsrichter kennt das nicht? Wenn im Sommer die Leistungsprüfung ansteht, heißt es erst einmal, die Regelfragen aus der Schiedsrichter-Zeitung zu büffeln. Die gibt es jetzt auch im Audioformat – dank einer Idee von Bundesliga-Referee Patrick Ittrich.

Schon seit vielen Jahren ist der Hamburger Bundesliga-Schiedsrichter auch im Internet aktiv: Er betreibt einen eigenen Podcast („Refitcom“), in dem er sich mit Themen rund um die Schiedsrichterei befasst – zum einen im Fußball, aber auch im Basketball, Eishockey oder Handball. Mehrere Tausend Menschen hören regelmäßig zu, wenn Ittrich sich mit Top-Referees aus anderen Sportarten unterhält, um zu erfahren, wie diese an ihre Spielleitungen herangehen.

Dieser persönliche Hintergrund Ittrichs, verbunden mit der bevorstehenden Vorbereitung auf die Leistungsprüfung im Sommer, brachte den Bundesliga-Schiedsrichter vor ein paar Wochen auf die Idee, die Fragen aus den aktuellen DFB-Schiedsrichter-Zeitungen zu vertonen. „Sich zum lernen zu Hause an den Schreibtisch zu setzen, empfinden viele als anstrengend – das Audioformat ermöglicht es hingegen, die Fragen einfach unterwegs zu hören, ob im Bus, auf dem Weg zum Fußballspiel oder zur Arbeit“, erklärt Patrick Ittrich das Projekt. Die Regelfragen hören zu können, sei für ihn die bequemere Methode, als sie selbst konzentriert durchlesen zu müssen.

BUNDESLIGA-REFEREES LESEN VOR

Damit das Zuhören nicht langweilig wird, hat der Bundesliga-Referee kurzfristig seine Kollegen gefragt, ob sie nicht dabei helfen würden, die Fragen einzusprechen. Das Ergebnis: Alle Bundesliga-Schiris haben mitgemacht. Jeder von ihnen liest zwei oder drei Fragen vor. Danach verrät derjenige auch seinen Namen. „So kann sich der Zuhörer nicht nur Gedanken über die richtige Antwort zur Regelfrage machen, sondern gleichzeitig rätseln, zu welchem Unparteiischen wohl die Stimme gehören mag.“

Neben den aktiven Bundesliga-Schiedsrichtern sind noch weitere Stimmen mit dabei, zum Beispiel die Kommentatoren Frank Buschmann und Wolff Fuss, VAR-Chef Dr. Jochen Drees und Lutz Wagner, der als DFB-Lehrwart alle diese Fragen in der zurückliegenden Saison für die DFB-Schiedsrichter-Zeitung verfasst hat. Auch ehemalige Profis wie Dietmar Hamann und Sandro Wagner, die heute als TV-Experten arbeiten, sind dabei. Sogar Anke Engelke stellt eine Regelfrage.

Herausgekommen sind am Ende zwei Podcast-Folgen, die alle Regelfragen aus der Schiedsrichter-Zeitung, Ausgaben 4/22 bis 3/23, umfassen – also jene Fragen, die für die Vorbereitung auf die bevorstehenden Qualifizierungslehrgänge beim DFB, in den Verbänden und in den Kreisen relevant sein dürften. Zielgruppe sind nicht nur die aktiven Schiedsrichter, sondern auch Journalisten und Fußballer, die ihr Regelwissen erweitern möchten.

Zu hören gibts den Podcast von Patrick Ittrich auf allen bekannten Portalen, beispielsweise auf *Amazon Music*, bei *Apple Podcasts*, bei *Spotify* oder bei *Podigee*.

TEXT David Bittner



HELDEN DER KREISKLASSE



Bei der diesjährigen Ehrungsgala „Danke, Schiri.“ auf dem neuen Frankfurter DFB-Campus wurden 64 Unparteiische aus allen Landesverbänden in drei Kategorien (U 50, Ü 50 und Frauen) geehrt. Sie stehen stellvertretend für alle Amateur-Schiris in Deutschland, die Woche für Woche auf den Sportplätzen der Republik die Fußballspiele regeln.

1_Aufstellen fürs Gruppenfoto: die Preisträger, Laudatoren und Ehrengäste der diesjährigen „Danke, Schiri.“-Gala in Frankfurt/Main.

1





2_Alon Meyer (links) gratuliert Ender Apaydin, der einen Sonderpreis erhält.

3_Ein Selfie vor dem DFB-Bus: Stefanie Schick (links) und Isabel Jurisch.

4_Entspannte Stimmung unter den Preisträgern. Im Bild: Willi Kops (links) und Herbert Schacht.

Merkwürdige Dinge passieren in unserem Land. Was ist nur los, wenn Rettungsanitäter verprügelt werden?", fragt Ronny Zimmermann. Der Erste DFB-Vizepräsident ist für die Schiedsrichter zuständig. Und obwohl er selbst nach eigener Aussage nur ein einziges Spiel gepfiffen hat, setzt er sich seit Jahren leidenschaftlich für sie ein. Auch und gerade an diesem Abend, an dem Zimmermann die Auftaktrede hält. Die Initiative „Jahr der Schiris“ habe der DFB nicht ins Leben gerufen, um „bunte Bildchen zu verbreiten“, betont Zimmermann. „Sondern weil wir wieder lernen müssen, vernünftig miteinander umzugehen. Sonst macht der Fußball keinen Sinn mehr.“

Bunte Bilder bringt der Abend zwar auch – aber vor allem besondere Geschichten durch ihre Preisträger. Oder, wie es der Moderator des Abends, Ex-Bundesliga-Referee und DFB-Lehrwart Lutz Wagner formuliert: „Hier sitzen die Helden der Kreisklasse. Ihr habt dafür gesorgt, dass unser Ruf besser geworden ist. Wir sehen hier Menschen mit herausragenden Leistungen, die sich selbst aber nicht so wichtig nehmen und die Sache über die Person stellen. Es sitzen genau die Richtigen hier.“

Vier von 64 besonderen Geschichten schreiben zum Beispiel ...

Ender Apaydin (48): Der Berliner Referee erlebte im A-Junioren-Spiel Hertha 06 gegen TuS Makkabi massive antisemitische Beleidigungen gegen jüdische Spieler („Das war so schlimm, dass ich sie bitte nicht noch mal wiederholen möchte“, sagt er heute) – und schritt mutig dagegen ein. Danach arbeitete er die Geschehnisse so lückenlos und nachvollziehbar in seinem Sonderbericht

auf, dass die Täter sowohl von einem Sport- als auch von einem ordentlichen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden konnten. „Ich möchte, dass der Fußball frei von Hass, Religionsfeindlichkeit, Diskriminierung und Rassismus ist“, sagt er bescheiden. Für sein Handeln erhält er den „Danke, Schiri.“-Sonderpreis, gestiftet von „Makkabi Deutschland“.

GROSSES ENGAGEMENT

Jennifer und Ann Katrin Schilling (beide 33): Bei ihnen sehen nicht nur Fußballspieler doppelt – und das unabhängig vom Alkoholkonsum am Vorabend. Die eineiigen Zwillinge pfeifen seit sechs Jahren, absolvierten gemeinsam den Neulingslehrgang (wie auch vorher das Abitur, ihr Studium sowie die Fußball- und Gardetanz-Karriere). Und sie betreten bis heute oft als Assistentinnen gemeinsam den Platz. „Aber eigentlich pfeifen wir beide lieber selbst“, sagt Jennifer. „Dann müssen wir uns doch mal trennen.“ Beide lieben ihr Hobby. Denn: „Wir freuen uns einfach, unseren Teil zum Fußball beitragen zu können, damit er so schön bleibt, wie er immer war.“ Dafür halten ihnen die Kollegen im Zollernalbkreis gerne den Rücken frei. „Das ist enorm viel wert, wenn’s mal nicht so gut läuft bei einer Spielleitung“, sagt Ann Katrin. „Ohne die Unterstützung im Kreis hätte es diese Ehrung für uns nie gegeben.“

Vedat Mutlu (18): Wer seine Zahlenspielerereien hört, dem wird schnell schwindelig. 258 Spiele piff der junge Unparteiische in der vergangenen Saison. „Wie geht das überhaupt?“, fragte sich nicht nur Moderator Lutz Wagner. „Ich bin einfach oft eingesprungen, wenn andere abgesagt haben“, sagt Vedat bescheiden. „Und ich habe



„HABEN DIE GROSSE BÜHNE VERDIENT“

Sven Jablonski (33) pfeift seit dem Jahr 2017 in der Bundesliga und steht seit 2022 auch auf der FIFA-Liste. Bei der „Danke, Schiri.“-Gala trat er mit seinem Team als Ehrengast auf.

Du trägst die 64 Namen der Preisträger beim Bundesliga-Spiel auf dem Trikot. Was empfindest du dabei?

Das ist eine absolute Ehre für mich, weil ich weiß, was diese Menschen alles geleistet haben. Die ganz große Mehrheit der Spiele werden auf der Amateurebene gepfiffen – deshalb haben diese Menschen die große Bühne absolut ver-

dient. Wenn ich ihnen dazu verhelfen kann, ist das umso besser. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als ich mit 14 oder 15 Jahren auf den Plätzen stand – und dort alles selbst regeln musste.“

Kannst du jemanden von den Preisträgern bereits im Vorfeld, oder hast du alle heute Abend kennengelernt?

Einen kannte ich vorher schon – und es ist besonders schön, Frank Kunzendorf aus meinem Bremer Verband hier wiederzutreffen. Ich kenne ihn schon über 20 Jahre, er hat mich schon unterstützt, als ich noch auf Verbandsebene gepfiffen habe. Es ist einfach schön zu sehen, dass so viele Kollegen der Schiedsrichterei so lange verbunden bleiben.

„Danke, Schiri.“ ist diesmal ein wichtiger Teil des „Jahres der Schiris“. Was kann dieses Jahr bringen?

Ich erhoffe mir, dass mehr Aufmerksamkeit und Zusammenhalt für und mit allen Schiedsrichtern gelingt. Das ist eine große Aufgabe über dieses Jahr hinaus. Aber die vielen Aktionen, die zurzeit laufen, können dabei sicher helfen.





oft mehrere Spiele am Tag gepfiffen. Manchmal sogar vier oder fünf nacheinander.“ Bei so viel Engagement kann sich der ein oder andere Kollege sogar noch was abgucken – wenn ihm nicht mehr schwindelig ist ...

Gerhard Bude (88): Er ist der Alterspräsident unter den Preisträgern – obwohl er locker noch zehn bis 20 Jahre jünger sein könnte. „Wenn man sieht, welch leichtgängigen Schrittes er hier auf die Bühne schreitet, ist mir um die Schiedsrichterei nicht bange“, würdigt Laudator Peter Oprei, der Schiri-Obmann des Westdeutschen Fußballverbandes, den langjährigen Referee. Übrigens: Bude begrüßt bis heute als Schiedsrichter-Betreuer die Spielleiter beim Halleschen FC. Er selbst ist dabei kein Mann der vielen Worte – sagt auf der Bühne selbst nur „Danke“. Und betont danach im Interview: „Ich freue mich vor allem, hier so viele Freunde aus früheren Tagen wiederzusehen.“ Wie übrigens auch Lutz Wagner, der verrät: „Der Gerhard hat mich schon zu meiner aktiven Zeit betreut.“

PROFIS ALS EHRENGÄSTE

Dass der DFB seine Amateure an diesem Abend ernst nimmt, zeigt auch die Präsenz von gleich zwei Bundesliga-Teams des 33. Spieltages: Sven Jablonski und Christian Dingert machen mit ihren Kollegen den „Danke, Schiri.“-Siegern die Aufwartung und loben sie, was das Zeug hält (siehe auch das Interview). Das passt gut, denn der Besuch von Jablonskis Spiel am nächsten Tag in Mainz (gegen den VfB Stuttgart) gehört wie eine DFB-Campus-Führung zum Gala-Programm dazu. Als weitere Anerkennung trägt Jablonskis komplettes Team die Namen aller 64 „Danke, Schiri.“-Preisträger auf seinem Trikot.



Auch sein Chef Lutz Michael Fröhlich, der Geschäftsführer der DFB Schiri GmbH, hält sich nicht zurück in Sachen Begeisterung. „Ohne Basis hätten wir keine Top-Schiedsrichter“, sagt er. „Und wenn ich mir diese Basis hier anschau, mache ich mir um die Spitze keine Sorgen.“ Am Ende hat passenderweise Ronny Zimmermann – der Mann mit der Eröffnungsrede – dann auch das letzte Wort. „Natürlich geht ‚Danke, Schiri.‘ weiter“, verspricht er am Ende des mehr als sechsständigen Gala-Programms. „Ich freu mich schon auf das nächste Jahr!“

TEXT Bernd Peters

FOTOS (1) bis (7) Christof Köpsel/Getty/DFB

21 LANDESVERBÄNDE, 64 GEWINNER*INNEN

Baden: Jürgen Groh, Anna Pfister, Markus Wieland

Bayern: Otto Biederer, Wolfgang Bschorr, Katrin Filser

Berlin: Isabel Jurisch, Raphael Gieseler, Christian Grande

Brandenburg: Stefanie Schick, Silvio Redlich, Ulf Mittmann

Bremen: Antonia Tucholski, Bastian Norden, Frank Kunzendorf

Hamburg: Sarah Scheerer, Lahcen Rast, Sven Reinhart

Hessen: Ulrich Girnus, Tanja Hartmann, Johannes Frohnappel

Mecklenburg-Vorpommern: Michael Holste, Pauline Meincke, Hans-Joachim Ladwig

Mittelrhein: Vedat Mutlu, Hans Kudrass, Mia Schumacher

Niederrhein: Theodor Nieland, Cedrik Pelka, Mahta Omid

Niedersachsen: Herbert Schacht, Ramona Goldenstein, Schiwan Yousef Al Haji

Rheinland: Sophie Himmes, Hamid Rostamzada, Willi Kops

Saarland: Robert Zenner, Christian Schaub, Isabella Simmet

Sachsen: Anne Wels, Olaf Seidel, Gunter Riedel

Sachsen-Anhalt: Josefin Böhm, Gerhard Bude, Winfried Bohrmann

Schleswig-Holstein: Karl-Heinz Gellert, Susann Kunkel, Stefan Pohlmann

Südbaden: Reiner Dehmelt, Gabriele Birlin, Dario Litterst

Südwest: Michael Janzer, Norbert Kiefer, Sophie Burkhart

Thüringen: Lene Kohlhase, Ronny Otto, Uwe Baumbach

Westfalen: Klaus-Peter Klein, Björn Taube, Michelle Pruß

Württemberg: Markus Schöck, Ann Katrin Schilling, Jennifer Schilling, Josef Rapp

Sonderpreis: Ender Apaydin (Berlin)

5_ Moderator Lutz Wagner übergibt die speziellen Trikots an das Bundesliga-Team.

6_ Lutz Michael Fröhlich gratuliert im Namen der DFB Schiri GmbH.

7_ Laudatorin Christine Baitinger im Smalltalk mit den Preisträgerinnen.



Schiedsrichter zu sein, ist nichts für schwache Nerven. Vor allem in hitzigen Spielphasen oder beim Entscheiden von kniffligen Einzelsituationen ist der Stresspegel für den Unparteiischen sehr hoch. Wie man damit umgehen kann, ist Thema des DFB-Lehrbriefes Nr. 110.

Wer schon einmal selbst als Schiedsrichter auf dem Platz stand, der weiß genau, dass dieser Job in gewissen Phasen eine stressige Angelegenheit sein kann. Dabei gibt es manchmal den sogenannten positiven Stress, hauptsächlich aber den negativen Stress. Der kann aus verschiedenen Richtungen kommen und als Schiedsrichter gilt es, ihn richtig zu kanalisieren.

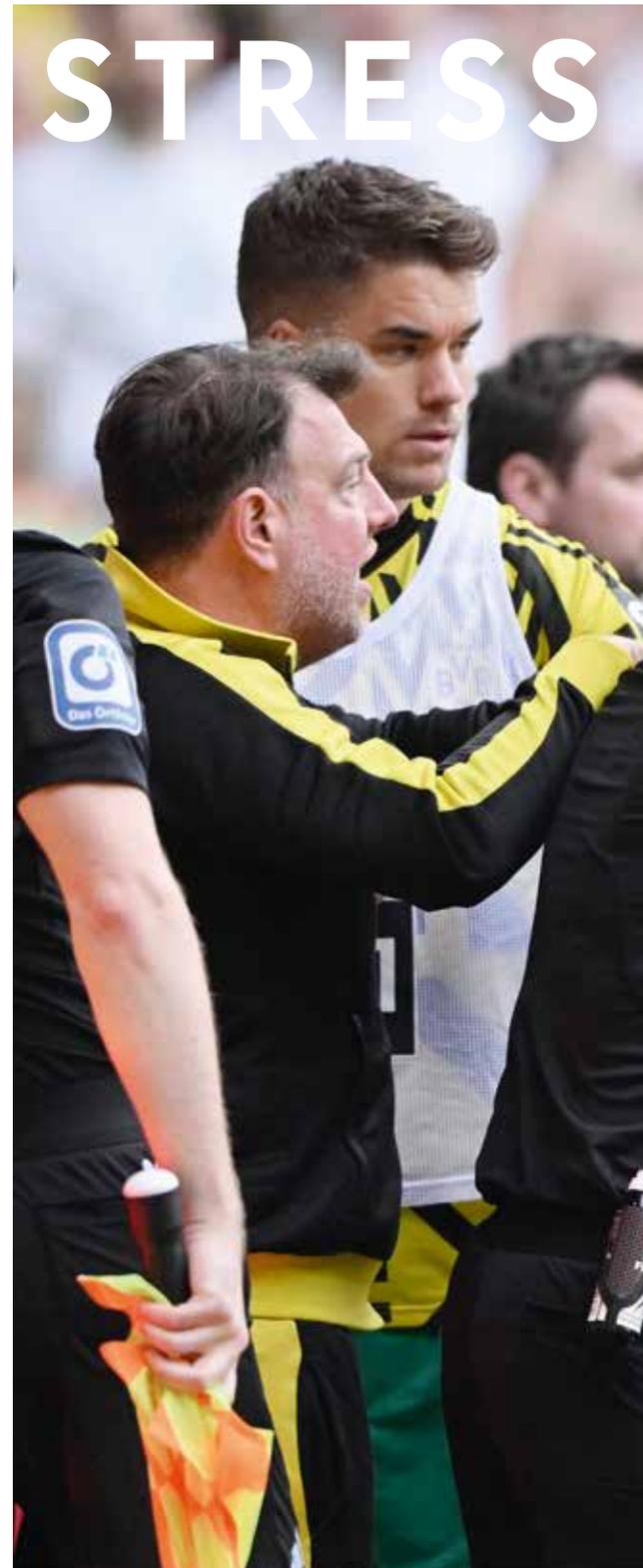
Beim negativen Stress unterscheidet man grundsätzlich drei verschiedene Arten:

- persönlicher Stress, den man sich selbst macht
- Stress, der in einer Situation im Spiel entsteht und mit dem man umgehen muss
- Stress, der von außen einwirkt und auch vor und nach dem Spiel vorkommen kann

Beim persönlichen Stress muss man sich vergegenwärtigen, dass eine gewisse Nervosität vor einem Spiel durchaus normal ist – aber bitte in dem Maße, dass sie nicht belastend wirkt. Dazu verhilft dem Schiedsrichter eine gute Spielvorbereitung. Denn wer bestens präpariert ins Spiel geht, kann seine Stärken leichter einsetzen. Die entsprechende Regelsicherheit und Fitness sind natürlich unabdingbar. Ebenfalls zur Stressvermeidung trägt bei, wenn die äußeren Voraussetzungen stimmen. Wer zu spät von zu Hause losfährt und dann den Spielort vielleicht sogar noch suchen muss, handelt sich Stress ein, der sich im Vorfeld sehr leicht vermeiden lässt.

Der Situationsstress entsteht meist bei Entscheidungen, die wichtig für das Spiel sind oder eben auch für die einzelne Person oder Mannschaft von großer Bedeutung sind. Ein Strafstoß in den letzten Spielminuten, eine Rote Karte, die ausgesprochen werden muss – das sind oft schwierige Entscheidungen, die der Schiedsrichter auf dem Platz durchsetzen muss und bei denen man sicherlich einen gewissen Stresslevel hat, da es in der Folge oft zu heftigeren verbalen Auseinandersetzungen kommen kann. Auch diesen Stress muss man als Schiedsrichter bis zu einem gewissen Punkt aushalten. Man muss sich aber auch gleichzeitig die Frage beantworten, wo die persönliche Grenze liegt: Welches Spielerverhalten kann man als Referee noch tolerieren? Was lässt man hingegen nicht mehr mit sich machen? In solchen Fällen löst man die Stresssituation durch die Aussprache der entsprechenden Persönlichen Strafen auf.

Die dritte Art ist der Stress von außen, der durch das Umfeld ins Spiel hineingetragen wird. Manchmal gibt



es dafür schon gewisse Vorböten: ein Lokalderby oder eine brenzlige Tabellenkonstellation, bei der es um Klassenerhalt oder Meisterschaft geht, oder Vorfälle aus einem früheren Aufeinandertreffen beider Teams. Es können aber auch Konflikte sein, die der Schiedsrichter in der Vergangenheit schon mal mit einem der beteiligten Vereine hatte, die erneut zu Stress führen können. Und je nachdem, wie das Spiel läuft, kann auch noch der Situationsstress zusätzlich hinzukommen.

FÜR DEN REFEREE



Immer häufiger ist in den Zeiten von sozialen Medien auch der Stress ein Problem, der nach dem Spiel aufkommen kann: Ist der Schiedsrichter aufgrund seiner Entscheidungen in den Fokus geraten, kommt es im Internet immer wieder nicht nur zu sachlicher Kritik, sondern vor allem auch zu persönlichen Beleidigungen, denen der Unparteiische recht schutzlos ausgeliefert zu sein scheint. Was man tun kann, um den Stress vor dem Spiel, im Spiel und nach dem Spiel zu reduzieren,

wird also das Thema im DFB-Lehrbrief Nr. 110 sein. Die Verfasser werden auf die Stressfaktoren eingehen, die sich beeinflussen lassen. Sie geben Tipps, wie sich gewisse Stresssituationen im Vorfeld vermeiden lassen, aber auch Ratschläge, wie sich Stress nach dem Spiel bewältigen lässt.

TEXT Andreas Schröter, Christopher Musick

FOTO imago/Michael Weber

Hoher Druck für die Teams bedeutet oft auch großen Stress für den Schiedsrichter.

SELTENE EINB

Felix Brych hat ein Buch über seine Karriere geschrieben. Diese Nachricht war an sich schon eine Überraschung. Denn Deutschlands erfolgreichster Schiedsrichter hat bewusst nie die Öffentlichkeit gesucht – das gehörte zu seinem Karriereplan. Wie es kam, dass der trotz eines herben Rückschlags tatsächlich aufging, beschreibt er zusammen mit dem Sportjournalisten Sven Haist in „Aus kurzer Distanz“.

Wenn im August die Bundesliga in ihre neue Saison startet, ist Felix Brych mit seinen 48 Jahren der älteste Schiedsrichter der Liga. Er geht in seine 20. Saison in Deutschlands höchster Spielklasse. Mit bisher 336 Einsätzen wird er aller Voraussicht nach Rekordhalter Wolfgang Stark (344) noch überholen. Einen anderen Rekord – vielleicht für die Ewigkeit – hält Brych bereits: 69-mal setzte ihn die UEFA-Schiedsrichterkommission für ein Champions-League-Spiel an.

Wer solche Rekorde aufstellt und über viele Jahre Erfolge wie Felix Brych verbuchen kann, ist natürlich ein interessantes Objekt für die Öffentlichkeit; sie will mehr über solch einen besonderen Sportler wissen, natürlich auch Privates. Warum man bisher wenig über den Spitzen-Referee erfahren hat, warum er manchmal ein wenig distanziert wahrgenommen wurde, in der Öffentlichkeit mitunter sogar etwas arrogant wirkte, erklärt er in seinem Buch: „Meine Überzeugung ist, dass ein Schiedsrichter durchweg seriös und unumstritten sein muss. Sobald ein Referee zu viel von sich offenbart, macht er sich meiner Meinung nach automatisch angreifbar – und zwar nicht mehr bloß als Amtsträger, sondern als Mensch“, schreibt Felix Brych. Er habe Interview-Anfragen fast immer abgelehnt. „Die Informationen, die interessant gewesen wären, wollte ich für mich behalten. Dadurch kursierten im Internet nur wenige Daten über mich – außer meinem Namen, meinem Alter und meinem Beruf. Dies ging zulasten meiner Beliebtheit, aber das nahm ich in Kauf. Denn ich wollte vorrangig immer nur ein guter Referee sein.“

Dass ihm das gelungen ist, steht außer Frage. Daran ändert auch das enttäuschende Abschneiden bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland nichts. Mit den Ereignissen bei diesem Turnier steigt Brych in das Buch ein, gewährt seltene Einblicke in das Seelenleben eines Top-Schiedsrichters. Er schildert seine eigenen hochgesteckten Erwartungen an das Turnier, zu denen das quälend lange Warten auf seinen ersten Einsatz so gar nicht passte, die miese Stimmung vor Ort, den tristen Alltag: „Drei Wochen in Russland ohne Erfolgserlebnis, ja sogar ganz ohne Erlebnis“.

Als er endlich auf den Platz darf, entscheidet er im Spiel Schweiz gegen Serbien bei einer Situation im Strafraum

auf Stürmerfoul eines Serben und nicht auf Strafstoß – eine knifflige Entscheidung, die viel diskutiert wird. Vor allem in Serbien wird Brych heftig attackiert: „Die serbische Presse schießt sich tagelang auf mich ein und erklärt mich kurzerhand zum Schuldigen für die Niederlage des eigenen Teams. In vielen Zeitungen des Landes ist davon die Rede, dass ich Serbien um den Erfolg ‚betrogen‘ hätte. Am härtesten teilt Trainer Krstajić aus, der mich wegen des nicht gegebenen Elfmeters gleich vors Kriegsverbrechertribunal in Den Haag wünscht.“ Dazu kommt es natürlich nicht – doch das Turnier ist für Felix Brych mit diesem Spiel beendet. Und seine WM-Karriere ebenso. „Im fortgeschrittenen Karrierestadium, nach zahlreichen Höhepunkten und Rückschlägen, nochmals derart auf die Schnauze zu fallen, kann ich nicht leicht abschütteln“, schildert er seinen damaligen Zustand.

Brychs beruflicher Tiefpunkt fällt zeitlich mit einem privaten Höhepunkt zusammen, der Hochzeit mit seiner Andrea im Februar 2019. Sie habe ihm vor allem klarmachen können, dass das Leben sehr viel mehr zu bieten habe als bloß das Schiedsrichterdasein: „Ich eignete mir beispielsweise eine viel höhere Toleranz und Gelassenheit im Umgang mit strittigen Entscheidungen an, die mich früher tagelang beschäftigt hätten.“

WENDEPUNKT IM FRÜHJAHR 2019

Und auch sportlich kommt der Erfolg zurück: Das Achtelfinalrückspiel im Frühjahr 2019 zwischen Real Madrid und Ajax Amsterdam bezeichnet Brych als seinen persönlichen „Turnaround“: „Ich zog mich quasi am eigenen Schopf aus dem Sumpf. So wie ich bei der WM mit einem Spiel alles vergeigte, wendete ich nun mit diesem einen Spiel in Madrid die Saison in der Champions League zum Guten. Die Tatsache, dass ich beinahe den Anschluss verloren hätte und mich dennoch zurückkämpfte, löste in mir einen riesigen Motivationsschub aus.“

Sein Meisterstück gelingt Brych bei der Fußball-Europameisterschaft im Jahr 2021. In sein letztes internationales Turnier bringt er all seine Erfahrung aus unzähligen nationalen und internationalen Topspielen ein. Zwei Vorrundenspiele leitet er, bekommt Ansetzungen für ein Achtelfinale, ein Viertelfinale und das hochbrisante Halbfinale zwischen Spanien und Italien. Fünf Spiele bei einer EM, das hat noch kein anderer Schiedsrichter geschafft!

LICKE

Zu diesem Halbfinale schreibt er: „Am Spieltag spüre ich schon beim Aufstehen, dass es mein Tag werden wird. Das Bauchkribbeln, die Anspannung, das Adrenalin, das Unterbewusstsein – alles da. Das Match läuft für mich wie am Schnürchen. Erstmals in meiner langen Laufbahn habe ich den Eindruck, ein ‚perfektes‘ Spiel abzuliefern. Kurz vor dem Schlusspfiff sage ich zu mir selbst: ‚Felix, besser kriegst du es nicht mehr hin. Nur damit du es nochmals weißt: Das war’s jetzt!‘ Ich bin auf dem Höhepunkt meines Schaffens als Schiedsrichter angelangt.“

Die Konsequenz: Brych hört Ende 2021 freiwillig auf internationaler Ebene auf. Wenn man weiß, was alles notwendig ist, um auf diesem Niveau Spiele zu leiten – und genau das kann man dem Buch entnehmen – versteht man diesen Schritt. Felix Brych schreibt über seinen Umgang mit den Protagonisten, vor allem mit Führungsspielern und ihren Verhaltensweisen ihm gegenüber, über die notwendige Mischung aus Nähe und Distanz; über die intensive gedankliche Auseinandersetzung mit dem nächsten Spiel, über individuelle Kenntnisse zu Spielern und Trainern, mit denen er sich die Kommunikation erleichterte.

Der Rücktritt als FIFA-Schiedsrichter hatte noch eine weitere Folge: Felix Brych, der auf viele so lange verschlossen wirkte und dies auch bewusst sein wollte, öffnete sich. In seinen Worten: „Ich ging an, mit Weggefährten, Spielern, Trainern, Funktionären und Medienvertretern etwas mehr in Kontakt zu treten sowie regelmäßig als Keynote-Speaker Vorträge zu halten – und mit dem Verfassen dieses Buches meine Prinzipien als Schiedsrichter darzulegen, damit möglichst viele Menschen von meinen Erfahrungen profitieren.“

Fazit: In „Aus kurzer Distanz“ kann man nicht nur viel über Deutschlands erfolgreichsten Schiedsrichter erfahren – man kann auch allerhand von ihm lernen.

TEXT David Bittner

FOTO Picture-Alliance/dpa/Uli Deck

Bundesliga-Schiedsrichter Felix Brych präsentiert sein Buch „Aus kurzer Distanz“.



WENN'S DRAUF ANKOMMT

Am Ende der vergangenen Saison spitzte sich die Situation in allen Tabellenregionen noch einmal zu, es gab viele enge, für die Schiedsrichter fordernde Spiele. In unserer Analyse widmen wir uns acht ausgewählten Szenen der letzten Spieltage, die teilweise auch regeltechnisch knifflig sind.

Wenn die Saison in ihre Endphase eintritt, bekommen auch die Entscheidungen der Schiedsrichter naturgemäß ein besonderes Gewicht. Ob Strafstoß oder nicht, ob Verwarnung oder Feldverweis, ob Tor oder kein Tor – all das kann nicht nur den Ausgang eines Spieles wesentlich beeinflussen, sondern auch die Meisterschaft oder den Auf- und Abstieg. Deshalb müssen die Unparteiischen in diesen Partien besonders fokussiert sein und gleichzeitig den Mut haben, auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen.

Unsere Analyse hat diesmal keinen regeltechnischen Schwerpunkt, sondern beschäftigt sich mit ausgewählten Szenen aus dem Endspurt der vergangenen Bundesliga-Spielzeit. Darin geht es um eine breite Themenpalette: das Torwartspiel, die Verhinderung offensichtlicher Torchancen, Haltevergehen vor der Spiel-

fortsetzung, Strafraumvergehen, Vergehen von Teamoffiziellen, die Strafstoßausführung und die Kooperation im Schiedsrichter-Team.

1 VfB Stuttgart – Bayer 04 Leverkusen (32. Spieltag)

Nach einer weiten Flanke in den Stuttgarter Strafraum läuft Torwart Fabian Bredlow aus seinem Tor, um den Ball aus der Gefahrenzone zu fausten. Er trifft ihn jedoch nicht, weil sein Mitspieler Dan-Axel Zagadou günstig postiert ist und den Ball mit dem Kopf vor ihm erreicht (**Foto 1b**). Ebenfalls zum Kopfball hochgestiegen ist der Leverkusener Edmond Tapsoba. Diesen trifft Bredlow nun mit den Händen und Armen am Kopf (**Foto 1a**). Der Schiedsrichter entscheidet schließlich richtigerweise auf Strafstoß für Bayer 04 Leverkusen.



1A



1B

1

1a_Torwart Fabian Bredlow trifft Edmond Tapsoba mit den Händen und Armen am Kopf.

1b_Den Ball hat der Keeper zuvor verfehlt, sein Mitspieler Dan-Axel Zagadou hat ihn mit dem Kopf aus der Gefahrenzone befördert.



https://bit.ly/SZ4_23_1



2a_Marcus Thuram hat nur noch den Augsburger Torwart vor sich, als ihn Robert Gumny beim Versuch, den Ball zu spielen, von hinten am Fuß trifft.

2 ▶

2b_Gumny vereitelt dadurch eine offensichtliche Torchance. Da sich das Vergehen knapp außerhalb ereignet, gibt es neben dem direkten Freistoß einen Feldverweis.



https://bit.ly/SZ4_23_2



3 ▶

3a_Als Donyell Malen den Ball erlaufen will, wird er von den Augsburgern Jeffrey Gouweleeuw (links) und Felix Uduokhai bedrängt. Uduokhai beginnt bereits hier, den Dortmunder zu halten.

3b_Uduokhai setzt sein Halten fort und bringt Malen schließlich zu Fall. Damit vereitelt er eine offensichtliche Torchance.



https://bit.ly/SZ4_23_3



Wenn der Torwart sein Tor verlässt und im Sprung den Ball fausten will, ist es sehr wichtig, dass der Unparteiische den Vorgang genau in den Blick nimmt und den Fokus vor allem auf den Keeper richtet. Trifft dieser zuerst den Ball, dann liegt zumeist eine regelkonforme Spielweise vor, selbst wenn es anschließend zu einem Körperkontakt mit einem Gegner kommt. Trifft er jedoch zuerst (oder gar ausschließlich) einen gegnerischen Spieler, dann handelt es sich um ein Foulspiel, das im Strafraum einen Strafstoß nach sich zieht – und je nach Schwere des Vergehens auch eine Persönliche Strafe.

2 Borussia Mönchengladbach – FC Augsburg (34. Spieltag)

Nach einem präzisen Zuspiel bei einem Konter der Mönchengladbacher kommt Marcus Thuram kurz vor dem Strafraum der Augsburgers in Ballbesitz. Er hat nur noch den Torwart der Gäste vor sich (**Foto 2a**), als ihn Robert

Gumny von hinten am Fuß trifft. Thuram gerät dadurch erst ins Straucheln, dann geht er zu Boden. Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß, außerdem verwarnet er den Augsburgers wegen der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance beim Versuch, den Ball zu spielen.

In der Schiedsrichter-Zeitung 3/2023 haben wir Fälle analysiert, in denen bei einer „Notbremse“ die Persönliche Strafe reduziert wird. In Mönchengladbach hingegen kommt es letztlich zu einer Erhöhung: Weil der Video-Assistent bei der Überprüfung der Entscheidung feststellt, dass sich das Foulspiel knapp außerhalb des Strafraumes ereignet hat (**Foto 2b**), informiert er den Schiedsrichter. Dieser ändert folgerichtig seine Entscheidungen: Er erkennt auf direkten Freistoß – und verweist Gumny mit der Roten Karte des Feldes.

Das ist korrekt, denn wenn eine offensichtliche Torchance außerhalb des Strafraumes durch ein Vergehen

vereitelt wird, ist es – anders als bei „Notbremsen“ innerhalb des Strafraumes – unerheblich, ob der betreffende Spieler versucht hat, den Ball zu spielen. Es gibt in diesem Fall immer einen Feldverweis. Schließlich ist die Wahrscheinlichkeit, ein Tor zu erzielen, bei einem Freistoß deutlich geringer als bei einem Strafstoß. Aus diesem Grund wird die Persönliche Strafe bei „Notbremsen“ außerhalb des Strafraumes nicht von einem Feldverweis auf eine Verwarnung reduziert.

3 FC Augsburg – Borussia Dortmund (33. Spieltag)

Auch in diesem Fall gibt es ein gezieltes Zuspiel in die Spitze, es gilt dem Dortmunder Donyell Malen. Als dieser den Ball erlaufen will, wird er von zwei Gegenspielern bedrängt (**Foto 3a**). Der rechte der beiden, Felix Uduokhai, beginnt bereits hier, Malen zu halten. Der linke, Jeffrey Gouweleeuw, hätte in diesem Moment noch eine Chance einzugreifen, doch Malen setzt sich gegen ihn durch und ist im Begriff, auch Uduokhai zu enteilen.

Uduokhai setzt sein Halten fort und bringt Malen schließlich zu Fall (**Foto 3b**). Der Schiedsrichter verweist ihn wegen der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance des Feldes. Auch diese Entscheidung ist richtig, denn ohne das Foulspiel hätte der Dortmunder Angreifer den flach gespielten Ball erreicht, aufs Tor zulaufen und aus aussichtsreicher Position abschließen können. Gouweleeuw hätte das nicht mehr verhindern können, deshalb waren hier alle Voraussetzungen für das Vorliegen einer offensichtlichen Torchance gegeben.

4 FC Bayern München – RB Leipzig (33. Spieltag)

Vor der Ausführung eines Eckstoßes für den FC Bayern München kommt es in der Strafraummitte zu Positionen-

kämpfen, wie sie bei Spielfortsetzungen in Strafraumnähe häufig zu beobachten sind. Hier sind jeweils drei Spieler beider Teams daran beteiligt. Als Leon Goretzka sich aus dem Spielerpulk lösen will, zieht ihn Amadou Haidara kurz am Trikot (**Foto 4a**). Kurz bevor der Ball ins Spiel gebracht wird, geht der Münchner zu Boden (**Foto 4b**). Der Schiedsrichter greift nicht ein, weil für ihn der kurze Griff ans Trikot nicht ursächlich dafür ist, dass Goretzka zu Fall kommt. Der FC Bayern verliert anschließend den Ball, und Leipzig erzielt nach einem schnellen Konter ein Tor.

Die Entscheidung, den Einsatz von Haidara nicht als Foulspiel zu bewerten, liegt im Ermessen des Unparteiischen. Wichtig ist: Wenn der Schiedsrichter in einem solchen Fall dagegen ein strafbares Halten erkennt, kann er dennoch nicht auf Strafstoß entscheiden, weil der Ball noch nicht im Spiel war, als das Ziehen am Trikot bereits beendet war. Der Unparteiische soll dann idealerweise die Ausführung des Eckstoßes durch einen Pfiff unterbinden. Ist das nicht mehr möglich, weil der Ball nach dem Vergehen schneller ins Spiel gebracht wurde, als der Schiedsrichter pfeifen konnte, so ist die Ausführung dennoch nicht mit seiner Zustimmung geschehen. In diesem Fall unterbricht er das Spiel ebenfalls durch einen Pfiff und lässt den Eckstoß wiederholen.

5 VfL Bochum – Borussia Dortmund (30. Spieltag)

Nach einem Pass in die Mitte des Bochumer Strafraumes will der Dortmunder Karim Adeyemi den Ball annehmen. Hinter ihm ist der Bochumer Danilo Soares, der mit beiden Beinen abspringt (**Foto 5a**). Er verfehlt den Ball und trifft mit dem Gesäß und dem linken Oberschenkel sowohl den Unterschenkel als auch den Fuß von Adeyemi (**Foto 5b**). Dieser kommt dadurch zu Fall. Der Schiedsrichter lässt jedoch weiterspielen, weil



4a_ Als Leon Goretzka sich aus dem Spielerpulk lösen will, zieht ihn Amadou Haidara kurz am Trikot.

4b_ Kurz bevor der Ball beim Eckstoß ins Spiel gebracht wird, geht der Münchner zu Boden.



4 ▶





5

5a_ Als Karim Adeyemi den Ball annehmen will, springt der Bochumer Danilo Soares mit beiden Beinen ab und in den Zweikampf.

5b_ Er verfehlt den Ball und trifft mit dem Gesäß und dem linken Oberschenkel sowohl den Unterschenkel als auch den Fuß von Adeyemi. Der Dortmunder kommt dadurch zu Fall.



https://bit.ly/SZ4_23_5



5 B

sportSTUDIO

6

6a_ Aus Protest gegen eine Freistoßentscheidung schießt der Frankfurter Trainer Oliver Glasner in der Spielunterbrechung einen zweiten Ball aufs Feld.

6b_ Dadurch verhindert er auch die Spielfortsetzung des Gegners. Der Schiedsrichter ahndet dieses unsportliche Verhalten mit der Roten Karte.



https://bit.ly/SZ4_23_6



6 A



6 B

Adeyemi aus seiner Sicht das rechte Bein unnatürlich weit herausgestellt hat, um einen Kontakt zu initiieren, und nicht, um den Ball abzuschirmen.

Entscheidend ist hier jedoch, dass der Bochumer Verteidiger unkontrolliert in den Zweikampf springt und den Ball nicht spielt, dafür aber seinen Gegenspieler so deutlich regelwidrig trifft, dass dieser stürzt und den Ball nicht annehmen kann. Den Kontakt hat somit Danilo Soares initiiert, nicht Adeyemi, der sich regelkonform verhalten hat. Deshalb wären ein Strafstoß und eine Verwarnung die richtige Entscheidung gewesen.

6 TSG 1899 Hoffenheim – Eintracht Frankfurt (31. Spieltag)

In der Mitte der Hoffenheimer Hälfte gibt es einen Freistoß für die TSG. Der Frankfurter Trainer Oliver Glasner ist nicht einverstanden mit der Entscheidung des Schiedsrichters, die zum Freistoß geführt hat, und schießt aus Protest einen zweiten Ball auf das Spielfeld. Lediglich eine weit entfernte Kamera hat diesen Vorgang eingefangen (**Foto 6a**). Als Hoffenheim den Freistoß ausführen will, befinden sich zwei Bälle auf dem Feld (**Foto 6b**). Der Unparteiische zeigt Glasner daraufhin „Rot“.

Zu dieser Entscheidung gibt es keine Alternative, denn in der Regel 12 ist bei den Vergehen, die für Teamoffizielle zu einer Roten Karte führen, unmissverständlich auch das absichtliche Werfen oder Treten von Gegenständen auf das Spielfeld aufgeführt. Der Referee hätte in dieser Situation sogar noch einen weiteren Grund für einen Feldverweis gegen den Trainer gehabt. Denn auch die Verzögerung einer Spielfortsetzung des gegnerischen Teams führt zu einer Roten Karte. Und da Hoffenheim im Begriff war, einen Freistoß auszuführen, war eine solche Verzögerung gegeben. Ein Auswechselspieler wäre für das gleiche Vergehen übrigens nur verwarnet worden.

Im Regelwerk sind weitere Verstöße aufgeführt, für die ein Spieler oder Reservist lediglich die Gelbe Karte bekommt, ein Teamoffizieller hingegen die Rote Karte. Dieser Unterschied begründet sich nicht zuletzt durch die besondere Vorbildfunktion, die Teamoffizielle haben. Sie führt dazu, dass manche Vergehen – so zum Beispiel auch das Verlassen der Coachingzone, um gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters zu protestieren – bei ihnen härter bestraft werden als etwa bei Auswechselspielern.

**7 TSG 1899 Hoffenheim – Eintracht Frankfurt
(31. Spieltag)**

In diesem Spiel gibt es noch eine weitere Szene, die bei den Frankfurtern für unberechtigten Protest sorgt. Bei der Ausführung eines Strafstoßes für Hoffenheim stoppt der Schütze Andrej Kramarić während des Anlaufs zwischenzeitlich kurz ab (**Foto 7a**), bevor er einen weiteren Schritt macht und dann den Ball aufs Tor schießt (**Foto 7b**). Als Kramarić trifft und der Schiedsrichter das Tor anerkennt, protestiert unter anderem Torhüter Kevin Trapp, der Zweifel daran hat, dass diese Art der Ausführung regulär ist.

Er irrt jedoch, denn der Anlauf beim Strafstoß muss keineswegs in einem Zug ausgeführt werden. Der Schütze darf während des Anlaufs vielmehr verzögern, unterbrechen, sogar abstoppen. All das sind Finten, die das Regelwerk zulässt. Nicht erlaubt ist es dagegen, nach vollendetem Anlauf – das heißt, wenn der Schütze einen Fuß neben den Ball gestellt hat und mit dem anderen Bein ausholt – die Schussbewegung nur vorzutäuschen oder abzubrechen, um erneut auszuholen. Hier verläuft die Grenze zwischen zulässigem Trick und unsportlicher Täuschung. Gegen Kramarićs Elfmeterausführung ist somit nichts einzuwenden.

**8 VfL Bochum – Bayer 04 Leverkusen
(34. Spieltag)**

Deutlich abseits des Balles kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem Bochumer Dominique Heintz und dem Leverkusener Amine Adli. Dabei holt Adli mit dem linken Bein aus (**Foto 8a**) und tritt Heintz mit dem Fuß gegen den Oberschenkel (**Foto 8b**). Da der Schiedsrichter den Lauf des Balles verfolgt, nimmt er diesen Vorgang nicht wahr. Der Assistent hat ihn jedoch beobachtet, er signalisiert das Vergehen sofort durch ein Fahnenzeichen. Es gibt schließlich einen Feldverweis für Adli wegen einer Tätlichkeit.

An diesem Beispiel zeigt sich einmal mehr, wie wichtig Teamarbeit ist. Gerade wenn es zu einem Zweikampf fernab des Balles kommt – oder wenn sich ein Zweikampf fortsetzt, nachdem der Ball bereits gespielt ist –, ist es wichtig, dass zumindest ein Mitglied des Schiedsrichter-Teams verfolgt, was geschieht, dass es also „mit den Augen auf der Szene bleibt“. Wie diesbezüglich im Team die Aufgaben verteilt sind, gehört zu einer gründlichen Absprache vor dem Spiel. Werden Headsets eingesetzt, dann lassen sich kurze Informationen auch während des Spiels austauschen.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

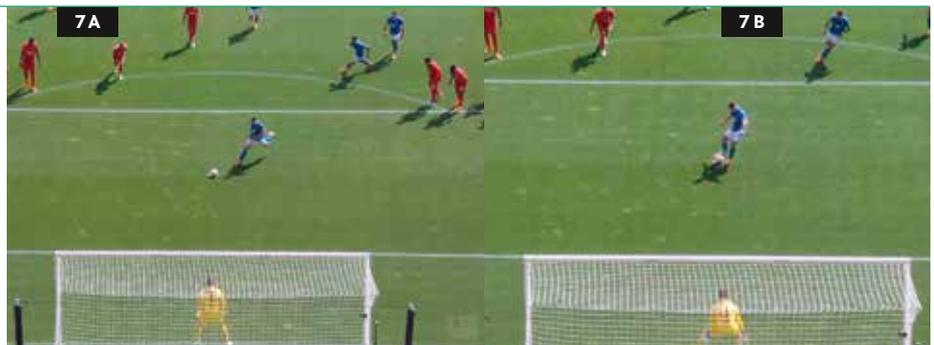
FOTOS (1a) imago/Sven Simon, (1b) bis (8b) Screenshots

7a Bei der Strafstoßausführung stoppt Andrej Kramarić während des Anlaufs zwischenzeitlich kurz ab.

7b Er macht dann einen weiteren Schritt und schießt den Ball ins Tor. Eine solche Finte während des Anlaufs ist regelkonform.



https://bit.ly/SZ4_23_7



8a Abseits des Balles holt Adli mit dem linken Bein aus ...

8b ... und tritt Heintz mit dem Fuß gegen den Oberschenkel. Für diese Tätlichkeit wird er des Feldes verwiesen.

8



https://bit.ly/SZ4_23_8

AUS DEN VERBÄNDEN

THÜRINGEN



Abschied nach 56 Jahren

Im Rahmen der Halbserientagung der Schiedsrichter des Fußballkreises Erfurt-Sömmerda wurde mit Gerhard Demme ein verdienstvoller Schiedsrichter des Thüringer Fußball-Verbandes verabschiedet. Nachdem dieser im Jahr 1966 die Schiedsrichterprüfung absolviert hatte, stand die Schiedsrichtertätigkeit für ihn immer an erster Stelle. Als aktiver Referee schaffte er es, nach mehr als 100 Spielen in der DDR-Liga, im Jahr 1990 bis in die höchste Spielklasse der DDR, die Oberliga. Auch bei A-Länderspielen stand er an der Linie.

Im DFB war Demme Schiedsrichter-Assistent in der Bundesliga und dort Wegbegleiter von Günther Habermann und Stefan Weber. Dabei galt er stets als ein Vorbild an Engagement, Ehrgeiz und Professionalität. Darüber hinaus brachte er sich unter anderem als Bezirkslehrwart ins Schiedsrichterwesen ein und war, teilweise auch hauptamtlich, für seinen Verein, den FSV Sömmerda tätig.

TEXT Karsten Krause

FOTO (1) TFV/Hartmut Gerlach

SAARLAND



Führungsspitze neu gewählt

Thorsten Braun ist neuer Verbands-Schiedsrichterobmann im Saarländischen Fußballverband (SFV). Der 36-jährige Pädagoge vom SV Güdingen wurde in der „Q.lisse“ in Quierschied von der Mehrheit der Schiedsrichter-Hauptversammlung für die nächsten drei Jahre an die Spitze der saarländischen Schiedsrichter gewählt. Er folgt auf Dr. Volkmar Fischer, der sich nach sechs Jahren nicht mehr zur Wahl stellte und in der Zwischenzeit das Amt des Schiedsrichterobmanns im Fußball-Regional-Verband Südwest übernommen hat.

Auch die Position des Verbands-Schiedsrichterlehrworts wurden neu besetzt: Thorben Rech (31, SV Hülzweiler), der bisher als Kreis-Schiedsrichterlehrwart im Kreis Westsaar tätig war, übernimmt den Posten. Amtsvorgänger Thomas Knoll, der ebenfalls für das Amt des Obmanns kandidiert hatte, bleibt dem Ausschuss als Beisitzer für den Kreis Ostsaar erhalten. Als zweiter Beisitzer für den Kreis Nordsaar wurde Carsten Miege gewählt.

TEXT Michael Scholl

FOTO (2) SFV/Julian Backes

SÜDWEST



Ausbildung in der Jugendstrafanstalt

Im Frühjahr 2023 führten die Referenten der Schiedsrichtervereinigung Rhein-Pfalz in der Jugendstrafanstalt Schifferstadt wöchentlich Einheiten zur Schiedsrichterausbildung durch. Insgesamt sieben Teilnehmer des Kurses absolvierten am Ende die Prüfung.

Zur Übergabe der Zertifikate erschienen Vertreter der Sepp-Herberger-Stiftung und des Südwestdeutschen Fußballverbandes, unter anderem der ehemalige Bundesligaprofi Axel Roos sowie der DFB-Schiedsrichter Timo Gerach. In einer offenen Gesprächsrunde hatten die neu ausgebildeten Unparteiischen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. In den nächsten Wochen und Monaten werden einige der Absolventen dann den praktischen Teil der Ausbildung mit der Begleitung durch Paten absolvieren.

TEXT Dr. Patrick Amrhein



1 In Erfurt wurde Gerhard Demme (rechts) nach 56-jähriger Schiedsrichter-Tätigkeit verabschiedet.

2 Obmann Thorsten Braun (links) und Lehrwart Thorben Rech führen künftig das Schiedsrichterwesen im Saarland.



DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 5/2023 erscheint am 29. August 2023.

TITELTHEMA

BUNDESLIGA-REFEREES IM TRAININGSCAMP



Im Sommer treffen sich die Bundesliga-Schiedsrichter erneut zum Trainingslager in Herzogenaurach (Archivfoto). Im Rahmen des einwöchigen Camps geht es vor allem darum, weiter an einer einheitlichen Regelauslegung zu arbeiten. Wir informieren ausführlich darüber, welche inhaltlichen Themenschwerpunkte es zur neuen Saison gibt.

PORTRÄT

NACH DEM SCHNUPPERN DER AUFSTIEG



In der zurückliegenden Saison durfte er bereits die ersten Probespiele absolvieren, zur neuen Saison zählt Timo Gerach nun offiziell zum Kader der Bundesliga-Referees. Der 36-Jährige kommt aus Landau in der Pfalz und ist seit 21 Jahren Schiedsrichter. Was man sonst noch über ihn wissen sollte, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

REPORT

EINSATZ UNTER BESONDEREN BEDINGUNGEN



Während eines Freiwilligenprojektes in Ghana hat der Württemberger Daniel Bechtel ein Spiel auf dem afrikanischen Kontinent gepfiffen. Warum die Bedingungen dort sehr ungewöhnlich waren, wieso er einen Elfmeterpunkt „erfinden“ musste und wie er mit seinem ersten Einsatz Geschichte schrieb – in der nächsten Ausgabe der SR-Zeitung erzählen wir die ganze Story.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig, Christopher Musick, Bernd Peters, Andreas Schröter, Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

David Bittner, DFB/Thomas Böcker, imago, getty images, Bernd Peters, picture alliance/dpa

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraumes mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

**FÜR
ALLE**





Das Örtliche

PARTNER DFB-
SCHIEDSRICHTER*INNEN

Frohes neues Jahr der Schiris!

Auch wenn wir Euch jedes Jahr feiern,
sind wir besonders stolz, im offiziellen
Jahr der Schiris an Eurer Seite zu stehen.
Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was